



Besuch des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

Polizei-Journal

3-2006





Besuch des Präsidenten der
Vereinigten Staaten von Amerika

DAS THEMA	2-11
Der Besuch des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika	2
VORGESTELLT	11-13
Verstärkung für die Verhandlungsgruppe	11
Ansprechpartner der Heilfürsorge	12
Katholische Polizeiseelsorger	12
EINSATZ	13-14
Fußball-WM und Prora 06	13
PANORAMA	14-21
Quer durch MV	
PRÄVENTION	22
Verkehrsprävention mal anders	22
FÜR SIE GELESEN	23-24
neue Fachliteratur	23
NACHRUFE	24



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Vorbereitung des Einsatzes anlässlich des Besuches des Präsidenten der Vereinigten Staaten von

Amerika, George W. Bush, stellte die gesamte Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern vor eine enorme Herausforderung. Insbesondere in logistischer Hinsicht musste die BAO „Kavala“ Probleme lösen, die nicht in jeder Hinsicht vorhersehbar waren.

Logistik

Die Einsatzkonzeption sah die Bildung von insgesamt 14 Einsatzabschnitten vor, deren Führungsstäbe und Befehlsstellen in Stralsund, Rostock, Groß-Lüdershagen, Rampe, Grimmen und Bad Doberan eingerichtet wurden. In unserem hoch technologisierten Zeitalter erfolgte die Führung des Einsatzes auf Einsatzabschnittsebene über Draht in Verbindung mit dem Einsatz-Protokoll-System (EPSweb), was eine entsprechende technische Ausstattung der Befehlsstellen voraussetzte. Insgesamt waren ca. 12.500 Polizeivollzugsbeamte, Angestellte und Lohnempfänger während des Besuches des US-Präsidenten für die Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern im Einsatz. Das offensichtliche Problem, eine derart große Personenzahl während der Hauptsaison in einem Urlaubs- und Tourismusland wie MV unterzubringen, konnte durch das Engagement und die Findigkeit des EA Zentrale Dienste bewältigt werden.

Unterstützung durch die Bundeswehr

Die Bundeswehr wurde während des Bush-Einsatzes im Rahmen der Amtshilfe für die Landespolizei MV tätig. So unterstützte sie beispielsweise in der Unterbringungs- und Versorgungsproblematik, bei der Erbauung der Zaunanlage in Heiligendamm sowie bei seeseitigen Aufklärungsmaßnahmen. Die

Zusammenarbeit während des Einsatzes, aber vor allem in der Vorbereitungsphase, war von Hilfsbereitschaft und Professionalität geprägt, was ich als guten Ausgangspunkt für die Vorbereitungen des G8-Gipfels werte.

Greenpeace

Während des Bush-Einsatzes hat sich wieder einmal gezeigt, wie einflussreich Greenpeace-Aktivisten in der Planung und Durchführung ihrer Aktionen sind, wobei sie sich meist im Grenzbereich zumutbarer bzw. vertretbarer Gefahren bewegen. Nicht allein deshalb ist es schwer, solche Aktivitäten vorzusehen oder zu verhindern. Die Reaktionen der Polizei beschränken sich wie auch in diesem Einsatz meist auf das Retten der Akteure aus luftigen Höhen, das Beseitigen von Störungen der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung bzw. die beweissichere Strafverfolgung.

Stralsund

Auch für die Einwohner der Hansestadt Stralsund, insbesondere die von den Maßnahmen in den Sicherheitszonen der Altstadtinsel direkt betroffenen Bürger, stellte der Besuch des US-Präsidenten ein herausragendes Ereignis dar. Wurde im Vorfeld des polizeilichen Einsatzes doch gemutmaßt, dass das gesellschaftliche und private Leben für Wochen enorm eingeschränkt und eine starke polizeiliche Präsenz das Stadtbild prägen würde. Nicht zuletzt der hervorragend vorbereiteten und durchgeführten polizeilichen Öffentlichkeitsarbeit mit dem Anspruch der direkten Bürgerbetreuung ist es zu verdanken, dass das Ansehen der Landespolizei gestiegen ist und der Polizeieinsatz zum Bush-Besuch von der Vielzahl der Bürger als angemessen und nicht übertrieben gesehen wird. Rückblickend kann ich sagen, dass die gesamte Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern durch eine enorme Kraftanstrengung das Schwierige lösbar gemacht und den Einsatz anlässlich des Besuches des US-Präsidenten in unserem Land zu einem polizeilichen Erfolg gebracht hat. Auf den nachfolgenden Seiten können Sie sich selbst einen Eindruck darüber verschaffen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Knut Abramowski
Polizeiführer

IMPRESSUM

Polizei-Journal

Zeitschrift der Landespolizei
Mecklenburg-Vorpommern

Herausgeber:
Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern

Redaktion: Stephan Stange (verantw.), Peter Anders, Reinhard Ackermann, Ralf Bierenbrodt, Olaf Bleeck, Ingolf Dinse, Ulf Erler, Axel Falkenberg, Sylvio Gode, Dr. Annerose Hennig, Steffi Nietz, Dr. Holger Roll, Uto Sachse, Daniel Schmidt, Arite Vettors, Andreas Wegner, Uwe Werner, Volker Werner, Klaus Wiechmann, Ute Wienecke

Anschrift: Redaktion Polizei-Journal, Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern, Referat II 430-3 Alexandrinenstraße 1, 19055 Schwerin
Tel. 03 85 / 5 88 - 24 88, Fax 03 85 / 5 88 - 20 45
e-mail: Stephan.Stange@im.mv-regierung.de

Titelbild:

Uto Sachse, LPBK

Auflage: 6.500 Exemplare

Gestaltung, Satz & Layout:
Cicero Werbeagentur, Rostock

Druck: Landesamt für innere Verwaltung

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Wir danken den Autoren für ihre Text- und Bildbeiträge. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält es sich vor, Leserbriefe verkürzt wiederzugeben.

15. Jahrgang Nr. 3/2006

Interview mit dem PF

Gunnar Mächler, EA EPÖA

Herr Abramowski, Sie haben nach dem Einsatz nur kurz Zeit genommen, um sich im Kreis Ihrer Familie zu erholen. Konnten Sie Sich vom Einsatzgeschehen freimachen?

Nach dem Einsatz habe ich mich an Ost- und Nordsee erholt. Die frische Seeluft eignet sich hervorragend, um den Kopf für den G8-Gipfel im Jahr 2007 freizumachen.

Als Polizeiführer waren Ihnen in der Einsatzwoche mehr als 12.500 Polizeibeamte aus dem Bund und fast allen Bundesländern unterstellt. Wie konnten Sie diese personelle und logistische Herausforderung in nur zwei Monaten leisten?

Vorteilhaft für die Bewältigung dieser enormen Herausforderung war, dass die BAO KAVALA in ihren wesentlichsten Teilen bereits bestand. So konnten der Führungsstab und der Einsatzabschnitt Zentrale Dienste auf die bisherigen Planungserfahrungen zum G8-Gipfel zurückgreifen. Mein Dank gilt allen Mitarbeitern der BAO KAVALA sowie den Mitarbeitern der beteiligten Behörden unseres Landes, die mit Tatkraft und Engagement an die Bewältigung dieser Aufgabe gingen. Die fachliche Beratung und Unterstützung durch das Einsatzreferat des Innenministeriums möchte ich in diesem Zusammenhang als gewinnbringend und erfolgreich bezeichnen.

Greenpeace startete mehrere Aktionen, um gegen den Besuch des US-Präsidenten zu protestieren. Einige Medien und Bürger zeigten sich über die Reaktion der Polizei überrascht!

Der heiße Draht

**Andreas Lindenberg,
Redakteur der Ostsee-
Zeitung Stralsund**

Eine Stadt im Ausnahmezustand. Die Meldung vom Bush-Besuch in Stralsund ist kaum verkündet, schon geht das Diskutieren, Spekulieren, Abwägen und Vorbereiten los. Pro und Kontra wird diskutiert. Nicht nur über George W. Bush und seine Politik oder die Werbung für die Region. Vor allem die Sicherheitsvorschriften lassen Schlimmes befürchten. Ein Polizeitheer im Anmarsch. Was darf der Stralsunder in den nächsten Tagen überhaupt noch?

Die polizeiliche Reaktion im Hinblick auf die Greenpeace-Aktivitäten ordnete sich dem Deeskalationsgedanken unter. Vor allem die mehr tägige Duldung des Protestplakates auf dem Dach der Stralsunder Marienkirche belegte auch in der öffentlichen Betrachtung die Souveränität und Gelassenheit der Polizei während des gesamten Einsatzes. In jedem Fall galt es, eine Verschärfung der Lage durch wohlüberlegtes polizeiliches Handeln zu verhindern. Dieses Ziel ist, für mich nicht überraschend, eindeutig erreicht worden.

Die Landespolizei MV hat in letzter Zeit viele Großeinsätze bewältigt. Wenn Sie auf den Bush-Besuch zurückschauen, was hat Sie am meisten beeindruckt und womit waren Sie nicht zufrieden?

Sicherlich habe ich mich über nicht nennenswerte Kleinigkeiten kurzfristig geärgert, geblieben ist der Stolz, in Verantwortung stehend Teil einer Landespolizei zu sein, die bravourös und professionell mit einem tollen „Wir-Gefühl“ ihren Auftrag erledigt hat.

Müssen Hochhäuser geräumt werden? Wird ein ABC-Lager am Hanse-Klinikum eingerichtet. Die Gerüchteküche brodeln über. Und erkaltet schnell wieder. Medien und Polizei lassen gemeinsam viele Gerüchte wie Seifenblasen zerplatzen. Der gute Draht zwischen der OZ-Lokalredaktion Stralsund und der Polizei ist vom ersten Tag an da. Beide Seiten sind darauf angewiesen. Die Leser fordern Informationen darüber, was auf sie zukommt, und die Polizei will den Besuch perfekt und in guter Stimmung über die Bühne bringen. Pressesprecher Axel Falkenberg und der Verantwortliche für Bürgerbetreuung, Ingolf Dinse, geben bereit-

Andreas Lindenberg informiert sich über den Polizeieinsatz



Die Polizeiführung berät sich im Führungsstab

Foto: BAO „Kavala“

Wir haben den Eindruck, dass vieles in diesem Einsatz ein Novum in der Geschichte der Landespolizei MV gewesen ist. Welche Erfahrungen nehmen Sie für den Weltwirtschaftsgipfel 2007 in Heiligendamm mit?

Fast die Hälfte der Mitarbeiter unserer Polizei hat sich unmittelbar am Einsatzgeschehen beteiligt. Dies ist eine ungeheure Belastung für die Organisation gewesen. Auch die Dimensionen der Einsatzabschnitte waren qualitativ und quantitativ für uns neu. Öffentlichkeitsarbeit, Versorgung, LuK sowie Begleitschutz möchte ich hier nur exemplarisch nennen. Bis hin zur Arbeit in den Stäben und Befehlsstellen haben wir alle umfänglich für G8 dazulernen können und dürfen optimistisch ins nächste Jahr blicken. ■



Foto: OZ

willing Auskunft, als OZ mit der Fragenlawine der Leser anrückt. Gleich ein großes Interview zum Auftakt der Bürgergespräche – und viele Fragen sind schon mal ausgeräumt.

Aber auch in den nächsten Tagen funktioniert der heiße Draht. Die Polizei verschickt regelmäßig und aktuell Presseinformationen. Es gibt so viele Themen: Wie oft klingelt das Bürgertelefon? Darf an der Protokollstrecke jeder stehen? Warum gibt es schon vorher so viele Halteverbotschilder in der Stadt? Ab wann ist die Altstadt dicht? Kann man über den Rügendamm fahren, wenn Bush kommt? Darf ein Hundebesitzer mit seinem Bello am Besuchstag Gassi gehen?

Pro Tag zwei bis fünf Pressemitteilungen von der Polizei. Dazu viele Anfragen im Leserauftrag von uns. Die OZ räumt viel Platz frei für die Vorberichterstattung, um die Stralsunder umfassend zu informieren. Die gute Partnerschaft zwischen Polizei und Medien hat auch ein wenig Anteil daran, dass der Staatsbesuch entspannter über die Bühne geht als von vielen befürchtet. ■



Silke Janke und Heiko Lutzke vom Team der Bürgerbetreuung im Visier der Journalisten

Foto: Falk Wiskow

Bürgerbetreuung mal anders

Jörg Schmidt, EA EPÖA

„Hallo – Guten Tag! Ich bin Jörg Schmidt von der Polizei. Wir möchten Sie heute schon über den bevorstehenden Bush-Besuch informieren.“ So begann jedes der Bürgergespräche in der Innenstadt von Stralsund. Was uns dann erwartete, war sehr vielgestaltig, immer wieder spannend. Ältere Bürger, junge Muttis, ganze Familien mit Besuch, Rechtsanwälte, Gastronomen, Studenten, ein breites Spektrum der ganzen Bevölkerung. Fragen, Interesse, ein Lächeln und in der Summe immer eine positive Stimmung. Und das, obwohl sicher nicht Jeder begeistert über den Besuch an sich gewesen ist.

„Und da kommen Sie jetzt extra zu mir, um mich über die Einzelheiten zu informieren? Das ist ja eine tolle Sache!“ So zeigten sich viele Anwohner positiv überrascht über die Informations-Offensive der Polizei. Von Vielen wurden wir schon erwartet – „Ich habe gehört, dass Sie hier in der Stadt unterwegs sind und war gespannt, ob sie wirklich auch noch zu mir kommen.“

In den Medien wurde vorab teilweise ein Horrorszenario für den Besuch gezeich-

net. Beeinträchtigungen des Geschäftsbetriebs von bis zu 4 Wochen, die Stadt tagelang in einem polizeilichen Belagerungszustand, schwerste Einbußen für das Gewerbe, zumal mitten in der Hauptsaison. Auch unter diesem Blickwinkel haben wir uns auf diese Aufgabe vorbereitet. Es ist natürlich nicht einfach damit getan, zu den Anwohnern und Gewerbetreibenden zu gehen und „mal eben“ die Order zu verbreiten, „was dann alles nicht geht.“ Neben unterschiedlichen Gesprächskonzeptionen haben wir verschiedene Info-Einleger erarbeitet. Auf diesen wurden die für den jeweiligen Personenkreis wichtigen Einzelheiten erfasst. Basis der Gespräche – so konnten wesentliche Inhalte später nachgelesen und Fragen über das Bürgertelefon gestellt werden.

„Die gute Nachricht zuerst: Es wird alles gar nicht so schlimm werden!“ war auch der Einstieg in die Gespräche mit den Gewerbetreibenden am Alten Markt. Viele der Geschäftsinhaber hatten ihren Mitarbeitern gleich von sich aus einen freien Tag verordnet. Die Hansestadt Stralsund plant einen verkaufsoffenen Sonntag zum

Ausgleich für die Einbußen. Viele Ladenbesitzer waren mit diesem Angebot ausgesöhnt. Die Gastronomen waren nicht begeistert über die Schließung am Besuchstag. „Ist nicht toll, aber gegen die angekündigten wochenlangen Einschränkungen sind diese anderthalb Tage sicher zu verschmerzen!“ sagte die Inhaberin eines Cafés. Für einzelne Gaststätten konnte eine Alternative zur Schließung gefunden werden. So wurden Erfrischungen und kleine Imbissangebote an Ständen im Eingangsbereich der Lokale verkauft. Problemlösung im gegenseitigen Miteinander. Das Feedback der Gesprächspartner zu unserem Einsatz war fast ausschließlich positiv. Wir haben in den Gesprächen viele Fragen und individuelle Probleme entgegengenommen. Diese wurden im EA bearbeitet und dann beantwortet. Natürlich wurde dieser sensible Umgang von den Bürgerinnen und Bürgern registriert. „Das zeigt, dass meine persönlichen Fragen und Probleme wirklich ernst genommen werden.“

Begleitet wurde unsere Arbeit fast die ganze Zeit durch ein riesiges Medieninteresse. Mancher Journalist konnte allerdings nicht die „erhoffte“ Schlagzeile mit nach Hause nehmen. ■

Internetpräsenz überzeugte Journalisten und Bürger

Matthias Petri, EA EPÖA

Für eine möglichst breite Informationsstreuung hinsichtlich des Bush-Besuchs wurde erstmals im größeren Umfang die Internetpräsenz der Landespolizei MV www.polizei.mvnet.de genutzt. Auf insgesamt 61 Inhaltsseiten präsentierte die Landespolizei den Besuchern den aktuellen Stand der Dinge. Dazu gehörten Infor-

mationen zu den Einsatzorten Laage, Heiligendamm, Stralsund und Trinwillershagen, den angemeldeten Versammlungen und zum Besuchsverlauf.

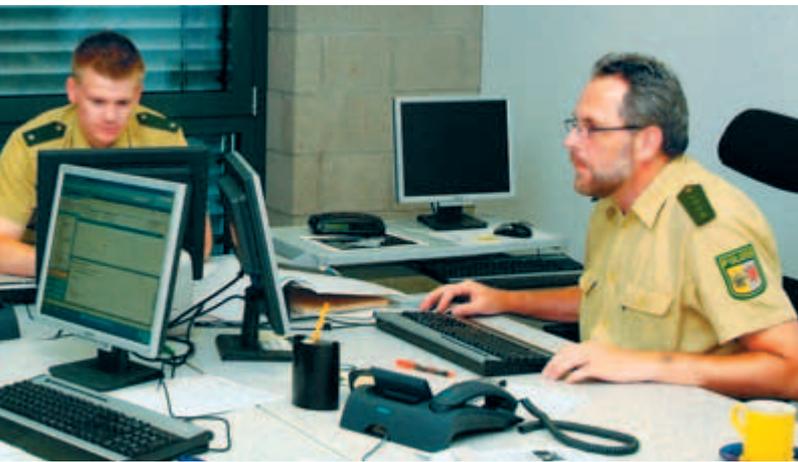
Alle von der Landespolizei MV herausgegebenen Informationsflyer und weiteres Bild- und Kartenmaterial standen zur An-

sicht und zum Download bereit. Für die Presse richteten wir den Navigationspunkt „Pressemitteilung“ ein. Diese Seite wurde ohne zeitliche Verzögerung mit allen neu herausgegebenen Pressemitteilungen aktualisiert. Mit Beginn des Besuchs wurde erstmalig in der Geschichte unserer Landespolizei ein

Newsticker realisiert. Darüber liefen über 100 Kurzmeldungen aktuell zum gegenwärtigen Geschehen. Dieser Menüpunkt wurde besonders gut angenommen, wie die über 19.000 Zugriffe allein auf dieser Seite zeigten. Kein Geheimnis sollte bleiben, dass auch Journalisten Gebrauch davon machten.

Ein weiterer Punkt waren vorformulierte Fragen und Antworten zu den Einsatzorten und den gegebenen Einschränkungen für die Bürger und Gewerbetreibenden. Dadurch konnten ersten Fragen im Vorhinein begegnet werden. Darüber hinaus bot die zusätzlich eingerichtete Bush-Inter-netwache eine weitere Möglichkeit, über E-Mails Fragen an die Polizei zu richten. Zur „heißen Phase“ waren über 500 Besucher gleichzeitig unterwegs auf den Seiten zum Bush-Besuch.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass die Information über die Webseite der Landespolizei MV ein geeignetes und kompaktes Mittel ist, die Bürger und Gewerbetreibenden auf bevorstehende Großereignisse der Polizei vorzubereiten. Die Danksagungen, die wir über E-Mails erhalten haben, sollten den Entschluss zusätzlich bestärken, auch weiterhin die Internetpräsenz als Teil der Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld von Einsätzen aktiv einzubeziehen. ■



Matthias Petri und Ingo Latwat erneuern den Newsticker

Foto: Uto Sachse

Mobile Pressestellen im Dauereinsatz

Andreas Wegner, EA EPÖA

Nachdem der Einsatzabschnitt Einsatzbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld des Bush-Besuchs bereits intensiv und mit großem Aufwand den Weg für die heiße Phase ebnete, wurde das Team in der Woche vom 10. Juli bis zum 14. Juli 2006 durch weitere Einsatzkräfte unterstützt. Die noch bis dahin in den Heimat-Dienststellen verbliebenen Pressesprecher nahmen zwei Tage vor dem Tag „X“ ihren Dienst im perfekt eingerichteten Boreus-Rechenzentrum auf. Es stellte sich heraus, dass der Zeitpunkt für die Abordnung zu knapp berechnet wurde. Um sich in das Gesamtkonzept einzuarbeiten, eine gemeinsame Sprache zu finden, war die Zeit einfach zu kurz. Schließlich warteten schon 1 600 akkreditierte Journalisten vor Ort auf Infos. Da der Polizeiführer aber von Anfang an auf Dialog

z w i s c h e n Bürger und Polizei setzte, machte sich an dieser Stelle die intensive Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld bezahlt. Insgesamt 8 000 verteilte Flyer in Stralsund, Trinwillershagen, Heiligendamm und Laage, 1 000 persönlich informierte Haushalte, drei Bürgerversammlungen, 2 300 Anfragen im Infomobil und 300 über die Internetwache, 3 300 Antworten am Bürgertelefon sowie erste Pressemitteilungen machten den Einstieg einfacher. Unschlagbare Argumente für die mobile Pressestelle „Innenstadt Stralsund“, deren



POR Gunnar Mächler im Interview mit NTV

Foto: Arite Vettters

Einsatz sofort gefragt war. Besetzt mit zwei Pressesprechern und unterstützt von zwei Beamtinnen begaben wir uns in den Fokus der Weltöffentlichkeit. So auch die zwei weiteren Teams in Heiligendamm und Trinwillershagen. Was dann folgte, war mit bisherigen Einsätzen nicht zu vergleichen. Tags zuvor durch die stationäre Pressestelle entgegenkommene Interviewanfragen mussten abgearbeitet werden.

Der Einsatz von Diensthunden oder Tauern und jeder verschweißte Gullydeckel und Briefkasten war für die Medien plötzlich wichtig. Themen wie die gelbe, rote oder blaue Zone, Sicherheitsstufen, Einschränkungen, Verhaltensregeln, Anzahl der Einsatzkräfte waren unaufhörlich Gesprächsstoff der zahlreichen Medienvertreter. Selbst ein herrenloser Pilotenkoffer vor einem Verbrauchermarkt wurde plötzlich interessant. Nach dem der Munitionsbergungsdienst die „Pilotenluft“ aus dem Koffer ließ, war auch die Aktion gemeistert.

Zahlreiche Live-Schaltungen zu aktuellen Berichterstattungen für unterschiedliche Fernsehsender, wie auch die Gespräche mit den Rundfunk-, Fernseh- und Print-

medienvertretern an verschiedensten Orten forderten 12-14 Stunden Dauereinsatz der stationären und der drei mobilen Pressestellen. So kamen zum Ende 50 Interviews und 21 Radio-Töne zusammen, die vielen Pressegespräche nicht zu vergessen.

Ein weiteres Highlight sollte ein Interview zwischen dem bekannten Journalisten Werner Sonne vom ARD-Hauptstadtstudio und Herrn Monty Schädel kurz vor Eintreffen des amerikanischen Präsidenten auf dem Marktplatz werden. Herr Schädel, ein Aktivist der Friedensbewegung und Mitinitiator einer Gegendemonstration am Besuchstag, wurde durch uns in die Sicherheitszone zum Interview begleitet und danach wieder hinaus. Ein Service der Polizei, den Werner Sonne nach seinen

Worten „in ewiger Erinnerung“ behalten wird. Im Nachhinein war das eine von vielen Entscheidungen des Polizeiführers, die allen Respekt verdient und die dazu beigetragen hat, dass die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von den Journalisten und auch von den Bürgerinnen und Bürgern viel gelobt wurde.

Der Besuch des US-Präsidenten in der Hansestadt Stralsund war ein herausragendes Ereignis. Die Arbeit der Polizei stand im Blickwinkel der Öffentlichkeit. Durch den Einsatzabschnitt Einsatzbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde alles unternommen, um erfolgreiche polizeiliche Arbeit präsent zu machen und um Vertrauen für bevorstehende Ereignisse zu werben. ■

Wie ich den Bush-Einsatz erlebte

Detlef Berndt, EA Stralsund

Für mich begann alles überraschend mit einem Anruf des PI-Leiters Stralsund, Herrn Dabel. Er fragte mich, ob ich zum Besuch nicht in seinem Stab des EA 12 in Stralsund tätig sein möchte. Oh, dachte ich erfreut, die neue Qualität der Abordnung. Ganz im Sinne der vertrauensvollen Zusammenarbeit innerhalb der Polizei.

Gern stellte ich mich also der Herausforderung und war am 07. Juni pünktlich zur Stelle. Nach einem kleinen Dämpfer, ich hatte keine Unterkunft (wurde aber mit Hilfe der Stralsunder Kollegen rasch geklärt), ging es dann los.

Zugegeben, es war schwer, sich in die komplexe Lage einzufinden. Zuerst war ich reichlich erschlagen von all den Details, die Beachtung fanden. Daneben fehlte mir naturgemäß die Ortskenntnis, ich kannte keine Ansprechpartner und die Stabsarbeit war für uns alle etwas Neues. Nach mehreren Erkundungen, die wir gemeinsam durchführten, stellte sich nach und nach die Ortskenntnis ein und es ging an die Zuweisung der Unterabschnitte. Ich hatte mich fortan mit der inneren Sicherheitszone zu befassen. Hier galt es von nun an täglich, Mosaikstein an Mosaikstein zu fügen, um am Ende die Voraussetzungen für eine möglichst reibungslose Arbeit der zugeordneten Kräfte zu schaffen. Das hieß für mich u. a., fast täglich ein inniges Verhältnis zum Bereich ÖA zu pflegen, da sich Bürgeranfragen häuften. Es galt, FEM anzufordern und Anschreiben zu verfassen, sicherheitsrele-

vante Objekte zu bestimmen und besichtigen, Absprachen zu treffen. Doch ganz so leicht war das zunächst nicht. Wir hatten lediglich zwei Rechner und ein Telefon, was eine zeitliche Abstimmung der Nutzung erforderte. Für ein Fax liefen wir drei Treppen hinunter und wieder hoch, zwar gesund, dauerte aber zu lange. Mit der Zuweisung der Technik änderte sich diese Situation dann etwa zwei Wochen vor dem Besuch. Nun hatten wir sogar Handys, was die Kommunikation erheblich vereinfachte.

Mit dem Anwachsen des Stabes erfolgte eine weitere Verfeinerung der Aufgabenverteilung und mein Bereich hieß nun Sicherheitszone 1 Rot-Nord. Es galt nunmehr, auf fast tägliche Änderungen im Ablauf und in der Organisation des Unterabschnittes zu reagieren. Mit der Einweisung der Unterabschnittsführer ging es in die heiße Phase. Hier gab es nochmals viele Fragen, die einer Klärung bedurften.

Als einen Tag vor dem Besuch die logistischen Aufgaben verteilt und die techni-



Detlef Berndt stimmt weitere Maßnahmen für die Rote Zone ab
Foto: Uto Sachse

schon und organisatorischen Vorbereitungen getroffen waren, atmete ich etwas auf. Eine letzte Kontrolle – der Aufbau läuft.

Der eigentliche Besuch war für mich, was die Tätigkeit betraf, recht spannend. Wir waren mittlerweile auf 20 Kollegen gewachsen, die nunmehr die funk- und drahtgebundene Kommunikation gewährleisten, den Nachweis in EPSweb führten und letztendlich dem Einsatzabschnittsführer zurarbeiteten. Meine Aufgabe bestand als Verbindungsbeamter zum UA-Stab darin, auftretende Unklarheiten und Probleme aufzunehmen und zu lösen.

Nach Anlaufproblemen an den Kontrollstellen stellte sich alsbald eine relative Ordnung ein, die Anspannung wich mit zunehmender Einsatzdauer. Nun will ich nicht verhehlen, dass es natürlich sowohl bei der Vorbereitung als auch Durchführung des Einsatzes Engpässe, Pannen und

Kommunikationsdefizite gab. Aber das, denke ich, ist bei der Dimension des Einsatzes „normal“ und wird auf der Tagesordnung entsprechender Auswertungen stehen.

Zusammenfassend waren die Wochen in Stralsund für mich mit vielen positiven Er-

fahrungen verbunden. Allen voran die bedingungslose Einsatzbereitschaft aller Kollegen weit über das normale Maß hinaus. Von Beginn an war bei allen eine hohe Motivation erkennbar, Hilfsbereitschaft stand ganz oben an. Es hat mir sehr viel Vergnügen bereitet. ■

Koordinieren und organisieren

Arne Zarbock, Stabsbereich 1

Der Stabsbereich 1 unter der Führung von POR Jürgen Deckert ist in der BAO Kavala zuständig für die Beratung und Unterstützung des Polizeiführers. Die Arbeit des Stabsbereiches 1 umfasste allgemein das Mitwirken bei der Entwicklung von Strategien und Einsatzkonzeptionen, das Erstellen von Befehlen und besonderen Anordnungen, die Verbindungsaufnahme und die Mitwirkung bei der Einsatznachbereitung. Im Stabsbereich 1 war, bis auf die Einsatzabschnitte „Reserve“ und „Zentrale Dienste“, jeder der 14 Einsatzabschnitte durch einen Verbindungsbeamten und einen Sachbearbeiter vertreten. In zwei Fällen nahm ein Mitarbeiter beide Aufgaben wahr.

Diese Struktur führte zu einer speziellen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Einsatzabschnitt. Die Mitarbeiter des Stabsbereiches 1 hatten eine Vielzahl von Querschnittsaufgaben zu lösen. Als Beispiele können hier die Koordinierungsgespräche mit externen Partnern, die Beschaffung von Absperrmitteln und die Koordinierung der Unterbringung der eingesetzten Beamten, in enger Zusammenarbeit mit dem Einsatzabschnitt „Zentrale Dienste“, genannt werden. Kollegen aus der gesamten Landespolizei fanden sich im Stabsbereich wieder. Aus den verschiedensten Bereichen der Alltagsorganisation kamen Dienstgruppenleiter, Sachbearbeiter, spezielle Ermittler und auch Streifenbeamte am Tisch zusammen. Freiwillig der Aufgabe gestellt, waren alle mit einem hohen Maß an Engagement und Teamgeist dabei.

Zur Aufgabe eines Sachbearbeiters und Verbindungsbeamten gehörte es, sich in die Konzeption des Einsatzabschnittes einzuarbeiten und trotzdem alle Schritte mit den kritischen Augen des Stabsbereiches 1 zu betrachten und zu prüfen. Dies erforderte viel Fingerspitzengefühl von jedem Mitarbeiter. Aufgrund der Vielzahl von Berührungspunkten zwischen der BAO Kavala und externen Partnern, wie zum Beispiel zur Justiz, den Stadtverwaltungen und privaten Unternehmen, war es erforderlich, mit allen Beteiligten Koordinierungsgespräche zu führen und Schnittstellen herauszuarbeiten. Damit aus diesen Schnittstellen keine Probleme werden, galt es im Vorfeld die Zusammenarbeit klar zu strukturieren und Grenzen festzulegen.

Der Bedarf an Absperrmitteln, speziell Hamburger Gitter, welchen nahezu alle Einsatzabschnitte anmeldeten, wurde ausschließlich durch den Stabsbereich 1 erfasst und koordiniert bzw. beschafft. Die geforderte Menge von immerhin 5 000 Gittern stand in der gesamten Bundesrepublik jedoch nicht zur Verfügung, eine Kürzung der Anzahl in einigen Bereichen war unumgänglich. Eine logistische Her-

ausforderung war es dann, die zur Verfügung stehenden 3 000 Gitter rechtzeitig zum Einsatz zu bringen. Für den Einsatzverlauf wurde ferner durch drei Mitarbeiter ein Kräftenmanagement, ähnlich wie bei den Castoreinsätzen, erarbeitet. Dadurch war die Auskunftsfähigkeit gegenüber dem Polizeiführer jederzeit gegeben.

Die meisten Mitarbeiter des Stabsbereiches 1 fanden sich während des Einsatzes in der Befehlsstelle des Polizeiführers wieder, die über 40 voll ausgestattete Arbeitsplätze verfügte. Hier galt es, sich wie-



Die Befehlsstelle nimmt ihre Arbeit in der PD Stralsund auf

Foto: Uto Sachse

der schnell in die neuen Aufgaben einzuarbeiten und auch als Ansprechpartner für die Einsatzabschnitte zur Verfügung zu stehen. Die vier Einsatztage verliefen für uns wie im Fluge. Jeder konnte selbst die Früchte seiner Arbeit ernten, denn die gesamte geleistete Vorbereitungsarbeit war Grundlage für den erfolgreichen Einsatzverlauf. ■

Greenpeace – aktiv, kreativ, risikobereit

Matthias Knöchelmann, Lagezentrum

Wie zu erleben war, hatten sich auch Aktivisten von Greenpeace e. V. intensiv auf den Besuch vorbereitet. Am Mittwoch, den 12. Juli, fand ganztägig eine Informa-

tionsveranstaltung auf dem Stralsunder Alten Markt statt – mit mäßiger öffentlicher Resonanz. In den Vormittagsstunden entfalteten Aktivisten von Greenpeace

von der Kirchturmspitze der Marienkirche ein Transparent mit der Aufschrift „no nukes, no war, no bush“. Sie hatten sich auf der Aussichtsplattform verschanzt und auf

einen längeren Aufenthalt eingerichtet. Auf Betreiben des Rechtsanwaltes der Kirchengemeinde konnten die Turmbesetzer auf dem Verhandlungswege zur Aufgabe gebracht werden. Das Transparent verblieb auf Wunsch des Hausrechtinhabers am Turmdach, der Polizeiführer hatte ohnehin entschieden, dass dem nichts entgegensteht.

In den frühen Morgenstunden des 13. Juli seilten sich vier Personen vom neuen Rüggenzubringer ab und entrollten ein Transparent mit gleicher Aufschrift. Ein eigener Kameramann filmte die Angelegenheit. Da durch herunterhängende Seile eine Gefahr sowohl für Aktivisten als auch für Schiffe bestand, musste der Brückenzug der Ziegelgrabenbrücke untersagt werden. Der vorbereitete Einsatz von Höheninterventionskräften der Bundespolizei war nicht erforderlich, da Greenpeace wegen gesundheitlicher Probleme einer Person die Aktion gegen 10:45 Uhr beendete. Acht Aktivisten wurden in Gewahrsam genommen.

Die Ideen von Greenpeace waren längst noch nicht erschöpft. Am Alten Markt wurde ein offenes Fenster einer Wohnung bemerkt. Das war in diesem Bereich aus Sicherheitsgründen untersagt. Den Einsatz-

kräften wurde auf Klingeln und Klopfen nicht geöffnet – deshalb wurde die Wohnungstür polizeilich geöffnet. In der Wohnung saßen drei weitere Greenpeacer, die mit Abseilvorrichtungen und einem Transparent ausgestattet, kurz vor ihrem Einsatz standen. Für diese Personen wurde die Wohnung zum Gewahrsamort.

Spektakulärer Höhepunkt war auch das Entrollen von Transparenten mit der bekannten Aufschrift am Turm der Nikolai-Kirche.

Wer nun dachte, dass war's, wurde eines Besseren belehrt. Im Bereich der Stralsunder Altstadtinsel zeigte Greenpeace weiter Flagge und wollte augenscheinlich die Medienpräsenz nutzen. Ein Speichergebäude im Hafen und ein Mast am entstehenden Ozeaneum wurden zu weiteren Transparenthalten. Ohne Auswirkungen auf die Sicherheit des Gastes oder Gefahrenmomente für Dritte liefen diese Aktionen weiter. Die sechs Aktivisten aus dem Speicher erwartet ein Strafverfahren wegen Hausfriedensbruch. Nachdem der amerikanische Präsident gegen 15.00 Uhr Stralsund in Richtung Heiligendamm verlassen hatte, stellte auch Greenpeace seine Aktivitäten ein.



Greenpeace in Aktion Foto: BAO, „Kavala“

Mit Besonnenheit, aber auch angemessener Konsequenz und Entschlossenheit, wurden die „Übungseinlagen Greenpeace“ polizeilich bewältigt. ■

Demonstrationen zum Bush-Besuch

Nils Hoffmann-Ritterbusch und Cornelia Behnke, EA Versammlungen

Aus Anlass des Besuches des US-Präsidenten G.W. Bush in der Hansestadt Stralsund meldeten Vertreter eines Friedensbündnisses und der NPD Versammlungen in der Innenstadt an. Das Friedensbündnis beabsichtigte, mit ca. 5 000 Teilnehmern zwei Aufzüge durchzuführen und sich anschließend zu einer gemeinsamen Abschlusskundgebung zu treffen. Darüber hinaus war eine Mahnwache am „Alten Markt“ angemeldet. Die NPD wollte an gleicher Stelle eine Kundgebung mit etwa 140 Teilnehmern durchführen.

Am 15. Mai 2006 nahm der Einsatzab-

schnitt Versammlungen seine Arbeit auf. Zu diesem Zeitpunkt bestand die Führungsgruppe aus vier Mitarbeitern der Polizeiinspektion Schwerin. Ihre Aufgabe war es, in den nächsten Tagen eine funktionierende Mannschaft zusammenzustellen, geeignete und mit entsprechender Technik ausgestattete Arbeitsräume zu finden und erste Konzepte zur Bewältigung der bis dahin bekannten Versammlungslage zu entwickeln. Mit engagierten Mitarbeitern und dem nötigen Know-how gelang es in nur wenigen Tagen, die uns zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten im LKA

MV zu beziehen und arbeitsfähig zu sein. Unser Team wuchs in den nächsten Tagen auf insgesamt 14 Mitarbeiter an, die täglich eine wahre Informationsflut bearbeiteten, Konzepte und BAOen entwickelten, Schnittstellenproblematiken mit anderen Einsatzabschnitten

erörterten und die uns zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte auf dem Papier, „hin und her bewegten“. Parallel dazu wurde die Hansestadt Stralsund erkundet und an EPS-Web-Schulungen teilgenommen.

Nachdem das erste Kooperationsgespräch zwischen Polizei, Anmeldern und Versammlungsbehörde stattgefunden hatte, wurde die bis dato eher abstrakte Planungsgröße konkreter. Bereits in einem zweiten Treffen wurde deutlich, dass rechtliche Schritte der Anmelder gegen die Bescheide der Versammlungsbehörde wahrscheinlich waren. Erwartungsgemäß würde erst eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtes einen endgültigen Stand über die Aufzugsverläufe und die Orte der Abschlusskundgebungen bringen. In der Woche vor unserem Umzug in die Hansestadt begrüßten wir die uns unterstellten BP-Abteilungen aus Berlin, Hessen und Brandenburg zur Einsatzbesprechung, um anschließend eine „Vor-Ort-Besichtigung“ durchzuführen.



Friedlicher Protest

Foto: BAO, „Kavala“

Die kommenden Tage waren mit Einsatzbesprechungen, der Aktualisierung der Einsatzunterlagen und Klärung vieler organisatorischer Fragen gut ausgefüllt. Nachdem das OVG die Bescheide der Versammlungsbehörde im Wesentlichen bestätigte, führten Polizei, Versammlungsbehörde und Anmelder eine Streckenbegehung durch und legten einen verbindlichen Veranstaltungsablauf und Aufzugsweg fest. Übrig blieb eine Demonstration des Friedensbündnisses mit einer Abschlusskundgebung. Mahnwachen der NPD und die Greenpeace-Veranstaltung, die für den 12. Juli 2006 angemeldet wa-

ren, verliefen störungsfrei.

Die am Besuchstag des amerikanischen Präsidenten in Stralsund stattfindende Versammlung des Friedensbündnisses mit etwa 3 500 Teilnehmern endete ohne besondere Vorkommnisse. In zwei Fällen mischten sich „NPD-Anhänger“ unter die Teilnehmer, was zu lautstarken Auseinandersetzungen führte. Störversuche von etwa 50 Personen der militanten Berliner Szene konnten durch Polizeikräfte am Aufzug konsequent unterbunden werden. Im Ergebnis kam es zu 32 Identitätsfeststellungen, 12 Freiheitsbeschränkungen

und 2 Freiheitsentziehungen sowie zu einem Verstoß gemäß § 86 a StGB.

Nachdem wir die Unterabschnittsführer und Fremdkräfte nach Einsatzende verabschiedeten, war die Erleichterung bei allen über den guten Einsatzablauf deutlich zu spüren. Wir ließen die Ereignisse der letzten Wochen und Tage noch einmal an uns vorbei ziehen. Ein tolles Gefühl, dabei gewesen zu sein. Mir bleibt ein letztes Dankeschön an die Mitarbeiter zu richten, die uns die Arbeit im Einsatzabschnitt so angenehm gemacht haben. ■

Mit 73 Booten im Einsatz

Uwe Tredup, EA Seesicherheit

Wochen voller Anstrengungen liegen hinter uns. Heute fragt man sich schon: „War was?“ So ist der Lauf der Dinge. Natürlich hat uns die Meldung über den geplanten Bush-Besuch ebenso überrascht, wie viele andere Kollegen auch. Zu dieser Zeit war ich bereits in der BAO KAVALA mit den Vorbereitungen des EA 7 zum G8-Gipfel 2007 beschäftigt. Schnell war klar, dass die BAO diesen Einsatz vorbereiten und durchführen würde. Genauso zügig erging die Aufgabenstellung an die einzelnen Einsatzabschnitte: „Erstellen Sie eine Einsatzkonzeption!“

An sich ein geregelter Verfahrensweg. Was aber, wenn kaum notwendige Informationen vorhanden waren. Es wurde trotzdem geplant. Polizei funktioniert eben immer. Die Wahl des Veranstaltungsortes Stralsund und die Übernachtung in Heiligendamm waren schon eine logistische Herausforderung für die Planer. Es überraschte daher niemanden die Erkenntnis, dass wir das Ding nicht alleine wuppen können. Die Nachbarn müssen helfen! Schon saßen wir im Auto und waren in Richtung Hamburg zu einer ersten Besprechung mit den Wasserschutzpolizeien der Küstenländer unterwegs. Durch die schnelle Einbindung unserer WSP-Kollegen aus den Nachbarländern konnten sie sich zielgerichtet auf das zu erwartende Unterstützungersuchen einrichten. Wir hatten damit einen ziemlich gesicherten Stand an Kräften sowie Führungs- und Einsatzmitteln.

Die Grundkonzeption sah vor, die seeseitige Sicherung von Heiligendamm mit Kräften der Wasserschutzpolizeien der Küstenländer und Stralsund mit eigenen und

zugeordneten Kräften aus den Binnenländern abzusichern. Dazu wurde vor Heiligendamm ein schifffahrtspolizeiliches Sperrgebiet eingerichtet. Innerhalb der Einsatzzeit wurde in 244 Fällen gegen das Befahrensverbot verstoßen. In der Regel reichte es aus, die Schiffsführer anzusprechen und sie über die rechtliche Situation aufzuklären. Es gab aber auch beratungsresistente Sportbootführer, bei denen ein Platzverweis ausgesprochen werden musste. Ursächlich war in den häufigsten Fällen nautische Unkenntnis.

Mit Beginn des Einsatzes am 11.07.2006 lag im Hafen von Kühlungsborn eine große Flotte WSP-Boote. Von Küstenstreifenbooten, Streifenbooten bis hin zum Schlauchboot waren alle in der WSP gebräuchlichen Einsatzmittel vertreten. Ein interessanter Anblick für die Urlauber in Kühlungsborn. Unsere Kollegen aus Bremen, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein, insgesamt 192 an der Zahl, hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt mit dem Revier vertraut gemacht und einige Trainingseinheiten im Schlauchboot auf der Ostsee absolviert. Am Strelasund waren 209 Kollegen aus Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern im Einsatz. Die steinerne Fischbrücke im Hafen glich einem rie-



Küstenstreifenboot vor Heiligendamm

Foto: Ulf Erler

sigen Fuhrpark. Dort waren alle Landfahrzeuge aus unserem Abschnitt abgestellt. Im 12 h-Rhythmus wechselten sich die Besatzungen auf den Booten ab. Danach ging es zur Ruhe in die Unterkünfte.

In Stralsund galt es, die Innenstadt von der Wasserseite zu schützen und die für den Einsatz bedeutsame digitale Funkzelle auf der neuen Rügendammbücke abzusichern. Beides wurde mit Erfolg durchgeführt. Am Morgen des 13.07.2006, pünktlich zum Schichtwechsel, gingen die ersten Meldungen über eine Aktion von Greenpeace auf der neuen Rügendammbücke ein. Vier Aktivisten hatten sich abgeseilt und ein großes Transparent gezogen. Sie hingen ca. 10 m über dem Fahrwasser. Auf Grund dieser Aktion konnte die Rügendammbücke um 09.20 Uhr nicht gezogen werden. Die vor der Brücke liegenden Boote konnten somit erst den Brückenzug am Abend benutzen. Zu Schaden kam bei dieser Aktion niemand.

Hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung gab es in unserem EA keine nennenswerten Probleme. Dafür möchte ich mich im Namen unserer Kollegen bei den vielen fleißigen Mitarbeitern aus dem EA Zentrale Dienste bedanken, auch für de-

ren logistische Unterstützung in Beschaffungsfragen. Stellvertretend seien hier Frau Junghanns und Herr Büchner genannt, die oft bis in die Nacht im Siemensgebäude waren und versuchten, der Probleme und Fragen Herr zu werden. Ihren Humor haben sie trotzdem behalten.

Bei der Verabschiedung der Kräfte waren sich alle einig:

- Der Einsatz war erfolgreich verlaufen.

- Kleinere organisatorische Pannen passieren im nächsten Jahr nicht wieder.
- Wir sind alle im nächsten Jahr wieder mit an Bord!

Die Mannschaft der Wasserschutzpolizei Mecklenburg-Vorpommern sagt an dieser Stelle nochmals Dankeschön für die Hilfe und Unterstützung aus den Ländern. Bis zum Gipfel 2007 wünsche ich allen am Einsatz beteiligten Kollegen immer eine handbreit Wasser unter dem Kiel. ■

Air Force One ist gestartet

Volker Hintze, EA Airport

Unter der laufenden Nummer 226 der Lagefortschreibung der Befehlsstelle des EA 10-Airport vom 14. Juli 2006 findet sich der Eintrag: „09.48 Uhr – Air Force One ist gestartet.“ Spätestens jetzt wurde den Mitarbeitern des Einsatzabschnittes bewusst, dass ein bedeutender Einsatz in wenigen Stunden zu Ende sein würde. Während der Einsatzabschnittsführer in seinem Arbeitszimmer mit den Abteilungsführern der unterstellten Kräfte eine erste Auswertung des Einsatzes vornahm, ging es in der Befehlsstelle ans Abrüsten. Schließlich mussten die von der Flughafen Rostock-Laage GmbH angemieteten Räumlichkeiten noch am gleichen Tag zurückgegeben werden. Gegen 14.00 Uhr war alles erledigt und wir verließen den Terminal. Abgesehen von zwei Großraumflugzeugen C17 auf dem Vorfeld und einer zurückgelassenen Pressetribüne erinnerte eigentlich nichts mehr daran, dass nur vier Stunden vorher der US-Präsident an gleicher Stelle mit der Air Force One in Richtung St. Petersburg abgeflogen ist. Keine Polizisten, Polizeifahrzeuge, Absperrungen und Kontrollen mehr, keine schwarz gekleideten Herren mehr, die sehr aufmerksam jede Bewegung verfolgten – auf dem Flugplatz hatte die Normalität wieder Einzug gehalten.

Ein Blick zurück. Am 05. Mai 2006 begannen wir einen Einsatz vorzubereiten, der von seiner Bedeutung und Größenordnung für die meisten beteiligten Polizisten einmalig bleiben wird. Wenn wir auch von einigen kleinen Rückschlägen nicht verschont blieben, ist es uns doch gelungen, alles das in dem Umfang zu erledigen, dass wir zwar ob der Bedeutung dieses Einsatzes angespannt, aber trotzdem relativ gelassen, dem Tag der Anreise des US-amerikanischen Präsidenten entgegenblicken konnten.

Für den EA begann der Einsatz zwei Tage zuvor in der hergerichteten Befehlsstelle im Terminal des Flughafens, mit freiem Blick auf die Start- und Landebahn und das Vorfeld. Diese Tatsache hatte nicht nur einen hohen taktischen Wert, sondern auch eine nicht zu unterschätzende unterhaltende Komponente, waren wir doch in allen Phasen der An- und Abreise live dabei.

Dadurch, dass uns das Jagdgeschwader 73 hervorragend unterbrachte und versorgte, waren auch 14-Stunden-Dienste in der Befehlsstelle bei brütender Hitze erträglich. Im EA Airport kamen insgesamt 1 500 Beamte zum Einsatz. Für die unterstellten Kräfte, wie zum Beispiel die Bundespolizeiabteilungen aus Bad Bergzabern und Duderstadt, die drei Beritte mit 32 Pferden aus Niedersachsen und Sachsen sowie die 20 Schutz- und Sprengstoffspürhunde vom Bund, waren die Einsatzbedingungen besonders durch die hohen Temperaturen bei gleichzeitig langen Einsatzzeiten alles andere als optimal. Als besonders lästig erwies sich die enorme Mückenplage an den Kontrollstellen und im walddreichen Gelände, welche sogar den ärztlichen Dienst auf den Plan rief.

Einige hundert Schaulustige waren der Empfehlung eines privaten Radiosenders zu möglichen Beobachtungspunkten für den Anflug der Air Force One gefolgt und „belagerten“ eine Brücke über die BAB 19. Auch diese Situation meisterten die Beamten mit Ruhe und Besonnenheit. Überhaupt war das Bürgergespräch eines der wichtigsten Mittel während des gesamten

Einsatzes. Ob es Leute an den Kontrollstellen waren, die aus verschiedensten Gründen zurückgewiesen werden mussten, ob es einheimische Landwirte waren, die kurzfristig nicht auf ihre zaunnahe Ländereien kamen, ob es wegen ihrer Neugier und Schaulust auf der BAB und anderen Straßen anhaltende Kraftfahrer waren; immer gelang es den Beamten freundlich aber bestimmt die Maßnahmen zu erläutern und Verständnis und Einsicht zu erwirken. Zusammen mit den Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld konnten so Beschwerden jeglicher Art vermieden werden.

Als die amerikanische Seite um Unterstützung bei der Ausleuchtung der Airforce One bat, waren die unterstellten Bereitschaftspolizeiabteilungen des Bundes auch darauf vorbereitet. Schnell waren zehn Scheinwerfer inklusive Aggregat organisiert, herangeführt und aufgebaut. Rückblickend können wir ein positives Fazit ziehen und es bleibt der Optimismus, dass auch der Einsatz zum G8-Gipfel erfolgreich bewältigt wird. ■



Landung der Air Force One am 12. Juli 2006 Foto: Uto Sachse

Zentrale Dienste meisterten Herausforderung

Uwe Oertel, EA Zentrale Dienste

Dem Einsatzabschnitt Zentrale Dienste (EA ZD) oblag als einem von 14 Einsatzabschnitten der BAO die materiell-technische, kommunikationstechnische, logistische und medizinische Sicherstellung des Polizeieinsatzes.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Einsatzabschnitten waren durch den EA ZD im Zusammenwirken mit dem Führungsstab bereits im Vorfeld umfangreiche Tätigkeiten wahrzunehmen. Immerhin lagen zwischen Aufgabenerteilung und Einsatzbeginn nur neun Wochen. Ein äußerst eng bemessener Zeitraum, um für 12 500 Einsatzkräfte die Unterkunft und Verpflegung zu organisieren, die notwendigen Beschaffungen zu realisieren und die Kommunikation zwischen dem Führungsstab, den 14 Befehlsstellen sowie den Einsatzkräften technisch zu gewährleisten. Die Verwendung von 216 Computern, 161 Flachbildschirmen, 55 Monitoren und 59 Druckern lässt nur ansatzweise erahnen, welche in dieser Größenordnung bisher einmalige logistische Herausforderung es zu meistern galt.

Die kurzfristige Unterbringung und Verpflegung der 12 500 Einsatzkräfte erforderte von den Mitarbeitern außerordentliche Anstrengungen. Immerhin mussten über 10 600 Unterkunftsplätze in Kasernen, in Schulen, in Pensionen oder in Hotels bereitgestellt werden. Erschwerend kam hinzu, dass in Deutschland bereits die Ferienzeit begonnen hatte, die Kasernen teilweise stillgelegt waren und mobile Sanitäranlagen bereits bei der Fußballweltmeisterschaft Verwendung fanden. Trotzdem gelang es, die meisten Probleme erfolgreich zu lösen. Einen besonders großen Anteil daran hatten die Mitarbeiter in den Versorgungsabschnitten. Diese kamen aus den Stabsbereichen der Polizeibehörden, dem LPBK, dem Polizeimusikorchester, dem Betrieb für Bau- und Liegenschaften bzw. waren Auszubildende des IpAF und mussten (fast alle) ohne große Vorkenntnisse oder Schulung die Aufgaben als Objektbetreuer weitestgehend eigenverantwortlich lösen.

Im Zusammenwirken mit Kräften der Bundeswehr, des THW und des Straßenbauamtes Stralsund wurden 1 000 Betten sowie 12 km Absperrgitter transportiert sowie auf- und abgebaut. Die Dienstküche Waldeck und die gebundenen Catering-Unternehmen sowie Bundeswehrküchen packten über 37 500 Verpflegungsbeutel, mit über 75 000 Liter Getränke und 37 500 Bouletten oder Schnitzeln.

Das super Sommerwetter während des Einsatzes stellte die Versorger allerdings vor zusätzliche Probleme, denn Getränke und Obst sollten möglichst kühl und frisch an die Einsatzorte. Also wurden kurzfristig weitere Kühlmöglichkeiten geordert. Der oftmals spontane Dank der Einsatzkräfte



Uwe Oertel und seine Mitarbeiter bearbeiten Beschaffungsaufträge Foto: BAO „Kavala“

war dann erster Lohn für die allseits gezeigten Leistungen und manchmal auch Trost in den Fällen, in denen es vereinzelt den Umständen entsprechend noch nicht so optimal gelaufen war.

Im Bereich der Technik und Ausstattung waren im Vorfeld des Einsatzes über 200 Beschaffungsaufträge der Einsatzabschnitte in nur vier Wochen zu realisieren. Die Beschaffungsprofis waren oft bis in die Nachtstunden hinein tätig, um die Aufträge abzuarbeiten. Gleichzeitig galt es aber dabei, den umfangreichen haushaltsseitigen Anforderungen an Planung, Rechnungslegung und Nachweisführung möglichst zeitnah gerecht zu werden.

Eine zentrale und für den Einsatz entscheidende Aufgabe lösten die Mitarbeiter des Unterabschnitts Informations- und Kommunikationstechnik (IuK). Neben dem technischen Aufbau und der DV-mäßigen Anbindung der Befehlsstellen stellte vor allem die funkseitige Absicherung eine große Herausforderung dar. Für den Einsatzraum Stralsund wurde in Kürze eine redundante Digitalfunkzelle unter Nutzung des Pylonen der neuen Rügenbrücke in Betrieb gestellt. Der herkömmliche Analogfunk wurde durch den Einsatz von 30 Funk-Lkw und Antennenmastwagen samt Mannschaften aus anderen Bundesländern sowie vom THW und zusätzlichen stationären Antennenanlagen abgesichert.

Nervenstärke und Cleverness zeigten die Mitarbeiter, als mitten im Einsatz ein Zentral-Router der T-Com ausfiel. Nach 40 Minuten vertrauensvollen Zusammenwirkens mit dem DVZ war ein so genannter „Bypass“ gelegt, bis nach über zwei Stunden das originäre Datennetz wieder stabil stand.

Der Unterabschnitt Polizeiärztlicher Dienst hatte die Aufgabe der medizinischen, psychologischen und veterinärmedizinischen Versorgung. Verstärkt durch medizinisches

Personal und Seelsorger des Bundes und anderer Bundesländer waren die rund 30 Einsatzkräfte immer in der Nähe der Brennpunkte. Im Einsatzgeschehen zeigten sie die erforderliche Präsenz, egal ob es um Kreislaufprobleme, Sanitäranlagen, Mückenschutz oder Hygienevorschriften ging.

Als sich dann die Einsatzabschnitte nach erfolgreichem Einsatz abmeldeten, oblag es dem EA, den aufwendigen Rückzug der Kräfte und Mittel aus der Fläche zu organisieren.

Dass der Teamgeist stimmte, entnehmen wir auch der Tatsache, dass sich viele Mitarbeiter mit der Äußerung aus dem Einsatz verabschiedeten, sie könnten sich gut vorstellen, beim Einsatz zum G8-Gipfel wieder dabei zu sein. Das gibt Zuversicht. ■

Aufbau einer Informationsplattform in Extrapol – eine Chronologie

Peter Anders, IpAF

Januar 2006: POR Gunnar Mächler, Führer des EA EPÖA in der BAO KAVALA, plant in Abstimmung mit der Zentralen Redaktions-/Koordinierungsstelle Extrapol am IpAF für den G8-Gipfel im Sommer 2007 den Aufbau einer so genannten geschlossenen Benutzergruppe (closed user group – CUG) in Extrapol. Diese soll den sonst im Einsatz üblichen Infokanal ersetzen und zudem den Einsatzabschnitts-Führern so-

wie ausgewählten eigenen und unterstützenden Kräften des Bundes und der Länder bereits vor Einsatzbeginn alle umfassenden Informationen zu Verfügung stellen.

Im Vorfeld ist eine Reihe organisatorischer Maßnahmen geplant, die mit dem LPBK sowie dem LKA abzustimmen sind. Doch dazu kommt es nicht mehr. Der plötzlich angekündigte Besuch des Präsidenten der USA setzt andere Prioritäten.

14. Juni 2006: Lagebesprechung in Rostock. Herr Mächler und die Zentrale Redaktions-/Koordinierungsstelle Extrapol, vertreten durch PHK Anders, fixieren die erforderlichen Schritte. Die Errichtung der „CUG Bush“, so der Arbeitstitel, ist beschlossene Sache. Arbeitsaufwand, Zeiten, Personal, Gestaltung und Mitgliedermanagement werden geplant. Unter Einsatzbedingungen und in dieser kurzen Zeitfolge wurde noch nie eine CUG eingerichtet und betrieben.

16. Juni 2006: Bei der Geschäftsstelle Extrapol im BKA wird der Antrag zur Errichtung einer CUG „Bush-Besuch in Mecklenburg-Vorpommern“ gestellt und umgehend bearbeitet.

19. Juni 2006: Es kommt zur Bildung einer Redaktion für die CUG. Im Team am IpAF

finden PHK Hartmut Steffen, POK Lars Fugge und PHM Thomas Plautz ihren Platz. Während der Einsatzphase ist darüber hinaus PHM Hartmut Schubert in Stralsund für die Informationsbeschaffung/-steuerung innerhalb der BAO verantwortlich. Primär gilt es, das Team mit der Handhabung des Extrapol-Redaktionssystems vertraut zu machen, da mit diesem die Inhalte in die CUG eingestellt werden. EKHK Riehl vom ZD 16 des BKA stand sofort helfend zur Seite, obwohl er zeitgleich Einsatzaufgaben im Zusammenhang mit der Fußball-WM wahrnehmen musste. Kenntnisse im Umgang mit dem Redaktionssystem erwirbt unsere Redaktion nach dem Prinzip „Learning by doing“.

21. Juni 2006: Als erstes Dokument wird die Startseite der CUG in Extrapol eingestellt. Die Polizeikräfte werden bundesweit online auf die CUG hingewiesen. Daraufhin häufen sich die Freisaltungswünsche aus den Bundesländern. Erste CUG-Benutzer werden im ad-web-agent beim BKA erfasst.

03. Juli 2006: Die Redaktion erreichen die ersten Einsatzkonzeptionen, Informationsmaterialien und Lageeinschätzungen. Diese werden umgehend in die CUG eingestellt. Die Redaktion wird bis Einsatzende

mehr als 340 Beiträge einpflegen bzw. aktualisieren. Insgesamt 364 Polizeikräfte aus MV und nahezu allen Bundesländern, den Bereitschaftspolizeien, dem BKA, dem BMI und der PFA werden in der CUG-Datenbank erfasst und per Mail über den Zugang zur „CUG-Bush“ informiert. Per Mail wird über die Einstellung bedeutsamer Dokumente unterrichtet.

12. bis 14. Juli 2006: Auf unsere Bitte hin erreichen wir in Absprache mit der Geschäftsstelle Extrapol eine Verbesserung der Replikationszeiten, so dass in der Einsatzphase nach ca. 20 min. die Einsatzdokumente durch die CUG-Nutzer abgerufen werden können.

Fazit: Aus unserer Sicht hat die CUG alle wesentlichen Erwartungen erfüllt. Der Einsatz aller Mitarbeiter hatte sich gelohnt. Die INIT AG informiert, dass 19719 Zugriffe auf Inhalte der „CUG-Bush“ erfasst wurden. Das entspricht rechnerisch einem Zugriff je 90 Sekunden. Dieser Erfolg ist das Ergebnis guter Zusammenarbeit, insbesondere mit der Geschäftsstelle Extrapol, der INIT AG Mainz und dem Dez. 63 im LKA MV. Dank gilt auch dem LPBK für die unkomplizierte und zeitnahe Bereitstellung benötigter LAPIS-Technik. ■

VORGESTELLT

Verhandeln – aber richtig!

Daniel Schmidt, II430m

Die Verhandlungsarbeit unserer Polizei bedeutet nicht, jemanden im Eddie Murphy-Stil tot zu quatschen. Gute Verhandlungsarbeit ist viel mehr – zuhören statt reden, Aggressionen abfangen, zwischen den Zeilen lesen, Ich-Botschaften verbreiten, Aussagen spiegeln und während man auf die Eigensicherung achtet, muss man immer an die vier Seiten einer Nachricht denken.

Diese guten Kommunikationstools und weitere wichtige Bestandteile haben neben 11 Kolleginnen und Kollegen aus unserem Land auch Beamte aus Bremen, Schleswig-Holstein und dem BKA in einem Grundlehrgang für die Arbeit in einer Verhandlungsgruppe im Juni diesen Jahres erlernt und in mehreren praktischen Übungen trainiert.

Güstrow bot eine angenehme Plattform für die seit Jahren bewährte Grundausbil-

dung von Verhandlungsgruppen im Nordverbund. Neben den erfahrenen Kollegen aus der Abteilung 2 des LKA MV (aus dem SEK, dem MEK, der Beratergruppe, der Operativen Technik sowie der Verhandlungsgruppe) begleiteten erstmals auch die beiden Verhaltens- und Kommunikationstrainer Thomas Küppers und Xenia Dienemann vom IpAF die Veranstaltung. Sie legten besonderen Wert auf die kommunikativen Inhalte des zweiwöchigen Lehrgangs. Sehr interessant waren auch die Gastdozenten aus anderen Länderpolizeien und vom BKA.

Neben den zu vermittelnden Inhalten wurde jeder Teilnehmer, auf Grund der zeitlichen und inhaltlichen Fülle, Zeuge von gruppenspezifischen Prozessen, die einem schnell das Gefühl eines sehr pro-



Stephanie Naedler (PR Ludwigslust) und Maik Exner-Lamnek (PR Schwerin) im Gespräch mit dem Geiselnahmer
Foto: LKA MV

duktiven und angenehmen Gruppenzusammenhaltenes gaben. Die gute Stimmung hielt auch abends vor und sorgte für einen netten Informationsaustausch mit den Kollegen der anderen Bundesländer. All die, die das mehrstufige Auswahlverfahren und den zweiwöchigen Grund-

lehrgang erfolgreich absolviert haben, unterstützen seitdem im Rahmen der nebenamtlichen Tätigkeit die Verhandlungsgruppen in den verschiedenen Länderpolizeien und beim BKA. Heute, knapp drei Monate später, bin ich als neues Mitglied der Verhandlungsgruppe MV bereits um Erfahrungen aus ersten Übungen und Re-

aleinsätzen reicher und zugleich froh, dabei zu sein. Abschließend bedanke ich mich im Namen aller Teilnehmer besonders bei den Leiterinnen der Verhandlungsgruppen, Petra Hoffmann (SH) und Bianca Glöe (MV), für die intensive Vorbereitung und interessante Durchführung dieses Grundlehrganges. ■

Service Heilfürsorge

Gabriele Sperling, LPBK

Im Rahmen der Neugliederung der Landesbehörden im Jahr 2005 wurde der Ärztliche Dienst der Polizei zentralisiert und als Abteilung 4 in das LPBK integriert.

Heilfürsorgeabrechnungsstelle in ein eigenständiges Dezernat wurden alle Aufgaben unter einem Dach gebündelt.

Die Abwägung der Vor- und Nachteile einer Zusammenlegung der Heilfürsorge mit der Beihilfe hat dann zur Entscheidung geführt, die Eigenständigkeit beizubehalten. Gleichzeitig zwingen die komplizierte und umfangreiche Anpassung der Heilfürsorgebestimmungen an gesetzliche Vorgaben des Sozialgesetzbuches (SGB V) zum 01.10.2005 sowie die Auflösung des Zahnärztlichen Dienstes der Landespolizei MV zu schrittweisen Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation des Dezernates und zur intensiven Fortbildung des Personals. Den neuen Herausforderungen wollen sich die

Mitarbeiter insbesondere durch einen ständig besser werdenden Service stellen. Die heilfürsorgeberechtigten Polizisten sollen die Möglichkeit erhalten, kurzfristig Auskünfte über eine Heilfürsorge-Hotline einzuholen und persönlicher als bisher betreut werden. Um auch zukünftig den sich ständig ändernden Rah-

menbedingungen gerecht werden zu können, ist für das Jahr 2007 die Einführung eines Heilfürsorgeabrechnungssystems (HASYS) geplant. Dies wäre ein wichtiger Schritt, um Bearbeitungssynergien zu erzielen, Kosten zu senken und mit der deutschlandweiten Einführung einer Gesundheits-Card zu beginnen.

In diesem Zusammenhang erfolgte auch der Umzug der Mitarbeiter der Heilfürsorgestelle in den Parkweg 12 in Schwerin. So wird durch die Nähe zu den dort ansässigen Ärzten künftig viel Zeit und auch mancher Weg eingespart.

Letztlich sollen sich die Tätigkeiten der Heilfürsorge in ein wirksames Gesundheitsmanagement einfügen. Das dazu vom Leitenden Polizeiarzt Anfang des Jahres 2006 vorgelegte Konzept sieht künftig einen abgestimmteren medizinischen Betreuungskreislauf aus Prophylaxe, Heilbehandlungen, Unfallvor- und -nachsorge für die Polizisten vor, der durch eine moderne und effiziente Verwaltung unterstützt wird.

Ab Oktober 2006 soll die Bearbeitung der Anträge und Rechnungen im Dezernat Heilfürsorge personenbezogen alphabetisch nach dem Anfangsbuchstaben des Nachnamens erfolgen:

Frau Alin Gudrun Maas
für PVB mit dem Buchstaben A - H
Telefon 0385/ 59082-45

Frau VAe Katja Dornbrack
für PVB mit dem Buchstaben I - Q
Telefon 0385/ 59082-44

Frau VAe Ilka Auer
für PVB mit dem Buchstaben R - Z
Telefon 0385/ 59082-43

Die Übersendung von Faxmitteilungen ist unter 0385/ 59082-20 möglich. ■



Ihre Ansprechpartnerinnen der Heilfürsorge: Frau Auer, Frau Dornbrack, Frau Hafermalz, Frau Maas (hinten v.l.) sowie Frau Sperling, Frau Gorlt (vorne v.l.)

Zum Ärztlichen Dienst der Landespolizei MV gehören der Leitende Polizeiarzt, zgl. Abteilungsleiter, das Dezernat 400 – medizinische und psychologische Betreuung – mit den Polizeiarzten, den Arbeitsmedizinern und den Sozialpsychologen sowie das Dezernat 410 – Heilfürsorge –. Durch die Eingliederung der ehemaligen

Polizeiseelsorger als Brückenbauer zwischen Kirche und Gesellschaft

Martin Innemann, Beauftragter für

Öffentlichkeitsarbeit in der kath. Kirche MV

In der Kolping-Familienferienstätte Salem bei Malchin trafen sich gut 50 Polizeiseel-

sorger aus Deutschland zu ihrer Jahrestagung. Im Mittelpunkt des Treffens stand

die Neupositionierung der katholischen Polizeiseelsorge. „Sehen-Urteilen-Handeln“ heißt der dreijährige Prozess, der im vergangenen Jahr gestartet wurde. „Dabei geht es um eine Bestandsaufnahme, welche Aufgaben hat die Polizeiseelsorge, welche Angebote können geschaffen werden, um neue Akzente zu setzen“, erklärte Rainer Dürscheid, Pastoralreferent und Polizeiseelsorger aus Köln. Die Polizeiseelsorge gehöre zum Kerngeschäft der Seelsorge überhaupt. Sie erreiche Menschen, ohne sich aufzudrängen, die andere Bereiche der Kirche nicht mehr erreich-



Polizeiseelsorger im Gespräch mit einem Beamten

Foto: Bereitschaftspolizei MV

ten. Die Seelsorger begleiten Menschen in schwierigen Notsituationen. Mit Theologie allein sei das nicht zu bewältigen. Andere Qualifikationen, wie therapeutische Kenntnisse, müssten sich die Seelsorger aneignen.

„Die Polizisten machen ihren Dienst nicht kopflastig und gefühllos. Wer seinen Beruf mit Leib und Seele ausübt, hat hin und wieder auch Probleme mit Leib und Seele und dann bedarf es auch der Sorge um

nen. „Hierzu müssen Standards entwickelt werden, damit vor allem neue Polizeiseelsorger sich orientieren können. Denn die Polizeiseelsorge ist ein Schatz für die Kirche“, meinte Dürscheid.

Die Seelsorger erleben sich als Brückenbauer zwischen Kirche und Gesellschaft. Dass die Seelsorge bei Polizisten außerordentlich wichtig ist, bestätigen auch leitende Polizeibeamte.

diese Seele. Da sind Polizeiseelsorger wichtige Ansprechpartner“, sagte Polizeidirektor Rainer Becker, Leiter des Fachbereiches Polizei an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege MV.

Der Leiter der Polizeidirektion Neubrandenburg, Manfred Dachner, fordert mehr Mittel für die Polizeiseelsorge auch von den Ländern und Kommunen. „Die Polizeiseelsorge ist viele Jahre unterschätzt worden. Wir merken aber, dass sie immer wichtiger wird. Zwei Seelsorger reichen in Mecklenburg-Vorpommern nicht aus, um die zukünftigen Probleme zu bewältigen. Das Land müsse hier mehr Mittel für diese Seelsorge bereitstellen“, sagte Dachner. Für den Leiter der Bereitschaftspolizei MV, Klaus Lemke, bedeutet Polizeiseelsorge ein Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. „Manchmal ist Nähe nicht gewünscht oder erst nach einer gewissen Zeit. Da muss der Polizeiseelsorger sich auch zurückziehen und einfach eine Warteschleife einlegen können“, sagte er. Die Polizeiseelsorge sei heute aber nicht mehr wegzudenken. ■

Fußball-WM verwandelte Greifswald Jörg-Peter Käding, PI Greifswald

Das Fußballereignis hat im Juni seine Spuren in der Hansestadt Greifswald hinterlassen. Die Projektgesellschaft Stadthalle Greifswald mbH ermöglichte, dass die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft auf dem Marktplatz übertragen wurden.

Eine Herausforderung für die Greifswalder Polizeiinspektion schon insofern, als dass mit den Erfolgen der deutschen Mannschaft die Besucherzahlen bis auf 7 000 Gäste hochschnellten und die Innenstadt damit ziemlich an die Grenzen ihrer Infrastruktur geriet. Die gute Stimmung wurde zunehmend unüberhörbar. Die Anwohner ertrugen das mit Fassung, die Geschäftsinhaber des extra Umsatzes wegen sowieso.



Stimmung pur beim Sieg der deutschen Mannschaft

Foto: OZ

Rechtzeitig vor der Weltmeisterschaft waren die nötigen Absprachen und Festlegungen mit dem Veranstalter besprochen, so dass es zu keinen Zwischenfällen kam und die täglich bis zu 70 eingesetzten Kräfte auch einen Blick auf die Leinwand werfen und die Spiele in Teilen verfolgen konnten.

Besondere Wertschätzung der Hansestädter und Gäste erarbeitete sich Polizeiführer POR Haase, der mit Ruhe und Besonnenheit den Einsatz hervorragend führte. Für die Polizeibeamten der Polizeiinspektion Greifswald war dieses Event mit 56 übertragenen Spielen und 72 000 Zuschauern eine ganz neue Erfahrung. Die nächste WM kann (wann?) kommen! ■

Unsere Einsatzhundertschaft bei der Fußball-WM in Berlin

Sascha Puchala, Bereitschaftspolizei MV

Obwohl es unterschiedliche Aussagen zu möglichen Einsatzorten während der Fußball-WM gab, kamen wir letztendlich in Berlin zum Einsatz. So fuhren wir also in die Hauptstadt, um mit Polizeivollzugsbeamten aus Berlin und anderen Bundesländern die Fanmeile zu sichern.

Auf den Straßen von Berlin herrschte „Ausnahmestandard“. Jeder, der sich für die Spiele frei nehmen konnte, hatte sich in die Farben der Nationalmannschaft seiner Wahl gehüllt oder Flaggen ins Gesicht gemalt. Die Stimmung der Fans war super, ausgeglichen und friedlich. Aufgrund des

hören. Die Deutschen bewiesen aber nach dem Spiel, dass sie auch verlieren können, zumindest gab es keine größeren Zwischenfälle mit den Fans.

Während der WM-Tage wurden unsere Kräfte immer an den gleichen Einsatzorten mit dem gleichen Auftrag eingesetzt. Dadurch gestaltete sich unser polizeiliches Tätigwerden zunehmend leichter und routinierter.

Am 08. Juli 2006 erwarteten wir dann mit Spannung das letzte Spiel der deutschen Nationalmannschaft, das Kleine Finale gegen Portugal. Es war uns jedoch nicht vergönnt, das Spiel optisch zu verfolgen, da wir bereits in der zweiten Halbzeit aus dem Einsatz in die Unterkunft entlassen wurden.



Die deutsche Mannschaft auf der Fanmeile

Kritisch in diesem schönen und interessanten „internationalen Einsatz“ darf angemerkt werden, dass die Unterkünfte des Landes Berlin und die Kasernen in Blankenfelde leider nicht in allen Fragen den Anforderungen entsprachen. Unsere Beamten haben aber trotz Hitze und Schlafmangel durch viele Kontakte mit Bürgern und Gästen dazu beigetragen, dass es ein friedliches Fanfest in Berlin gegeben hat und der Einsatz erfolgreich beendet werden konnte.



Einsatzort Brandenburger Tor

ziemlich großen Andrangs in Richtung Brandenburger Tor wurden relativ früh einige besetzte Punkte geschlossen. Jetzt lag es an jedem Polizeibeamten, trotz tropischer Temperaturen dem Bürger den Weg zu weiteren offenen Zugängen zu beschreiben. Teilweise war dies nur in einer Kombination von Gestik und Schülengleich möglich. Die Beamten meisterten die Situation sehr professionell und es gab keine großen Probleme. Nach Spielende strömten dann die Massen feiernd wieder in Richtung der nächsten U- bzw. S-Bahn. Erst jetzt wurde uns so richtig bewusst, wie viele Menschen auf der Fanmeile mitgefiebert haben.

Die Freude der deutschen Fans wurde dann im Halbfinale durch die Italiener deutlich gedämpft. Singchöre wie „So sehen Sieger aus“ oder „Deutschlaaaaand, Deutschlaaaaand“ waren eher seltener zu

Am Sonntag präsentierte sich unsere



Einlassposten auf der Fanmeile

Fotos: Bereitschaftspolizei MV

„Sehr freundlich, kompetent und hilfsbereit“

Klaus-Peter Müller, IpAF MV

Als „sehr freundlich, kompetent und hilfsbereit“ bezeichnete der Organisator des Trägers des Jugendevents PRORA '06 von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung GmbH, Herr Evers, das Auftreten und Handeln der eingesetzten Polizeibeamten in der Zeit vom 29. Juni bis 02. Juli 2006 in Prora.

Mit dem Auftrag, die Polizeiinspektion Bergen bei der Einsatzbewältigung PRO-RA '06 zu unterstützen, war dem IpAF eine besondere Herausforderung gesetzt worden. Mit insgesamt 153 Polizeibeamten und Angestellten, zumeist Kommissarsanwärter der Studienjahre 2003 und 2004 sowie Teilnehmer des § 10-Lehrganges 2005/2006, fuhr das zwölfköpfige Stamm-personalteam auf die Insel Rügen. Der Schutz dieser Veranstaltung war Teil der Sicherheitskonzeption des Landes zur Bewältigung der Fußball WM 2006 in Deutschland.



PKAin Kutz und PM Eichhorst vor der Streifenfahrt im Schlauchboot der Wasserschutzpolizei

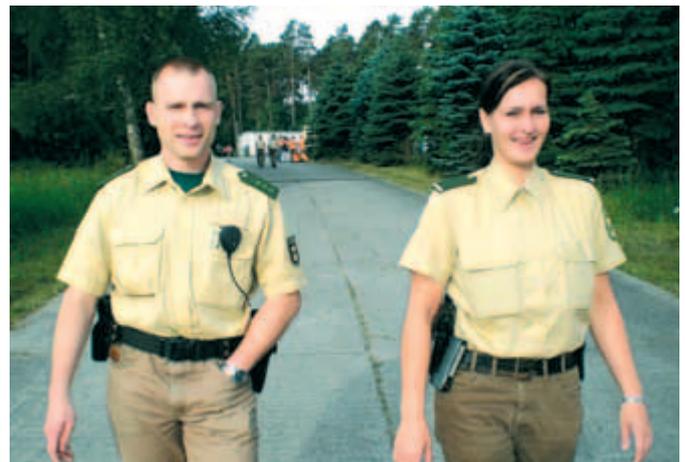
Im Vorwege galt es, die Praktika der Studenten zu unterbrechen und alle gemeinsam nach Güstrow zu bringen, um von dort zum Einsatzort zu verlegen. Die logistischen Vorarbeiten durch die zuständigen Dienststellen und EPHK Rolf Schlüter vom IpAF waren sehr gut konzipiert und erledigt worden. Mit zwei Studiengruppen verstärkten wir den Streifeneinzeldienst in den Polizeirevieren Bergen und Sassnitz, die anderen Kräfte teilten sich den 24-Stundentag.

Das Einsatzgeschehen am Freitag gestaltete sich zu Beginn fast zögerlich, erst in den Abendstunden verstärkte sich dann der Zulauf der Jugendlichen zum Event. Der Veranstalter setzte mit aller Konsequenz seine Veranstaltungsordnung durch. Dank dieser Maßnahme und dem insgesamt auch angemessenen Verhalten der Jugendlichen kam es im Verlauf des Wochenendes zu keinen nennenswerten Vorkommnissen. Dies spiegelte auch das Lagebild mit nur 27 erstatteten Strafanzeigen wider.

Der Samstag begann in gewohnter Manier, alle Kräfte hatten ihren Einsatzraum bezogen, der Tagesablauf war schon ein wenig in „Normalität“ übergegangen. Nachmittags und abends fanden dann die Übertragungen der Viertelfinalspiele statt, das Spiel der deutschen Nationalmannschaft und deren Sieg wurde in der End-

phase durch den Ministerpräsidenten Dr. Harald Ringstorff und die Finanzministerin Frau Sigrid Keler im Kreise unserer jungen Beamten vor dem Fernseher gebubelt.

Im Anschluss an die Nachtschicht verlegten dann am Sonntagmorgen die ersten Kräfte



PKAin Mittag und PHM Nebel auf „Lagerstreife“

wieder in Richtung Güstrow. Aus heutiger Sicht war es ein gelungener Einsatz. Für die Kommissarsanwärter war es ein Einsatz in einer Größenordnung, den sie so nicht kannten. Der Einsatz mit den Absolventen des „§ 10-Lehrganges“ und die Mischung der Streifenteams brachte alle näher. Für das Stammpersonal war es eine Erfahrung mehr. Sehr gut bewährt hat sich m. E. die Verstärkung der Schichten in den Polizeirevieren. Darauf sollte in Zukunft zurückgegriffen werden, denn hier war der Einsatzwert der Kommissaranwärter wesentlich höher als im Einsatz zur Sicherung des Besuches des US-Präsidenten. Bezüglich der Versorgung kann eingeschätzt werden, dass dem Team der Einsatzköche um PHM Hans Tuschinski ein besonderes Lob gebührt. Die zubereitete Einsatzverpflegung war wesentlich appetitlicher und somit motivierender als ein Verpflegungsbeutel, der morgens noch



Als leidenschaftlicher Fußballfan inmitten der Sicherheitskräfte, Ministerpräsident Harald Ringstorff Fotos: Hanno Koester

frisch ist und nachmittags bei sommerlichen Temperaturen an seine objektiven Grenzen stößt. Und die Unterkünfte? Im Ostseebad Binz waren wir in sehr guten Apartmentanlagen untergebracht. Dies war wesentlich besser als man es oftmals als Polizeibeamter anderswo erlebt hat. Hierfür ein Dankeschön an die Polizeidi-

rektions Stralsund, in welches wir auch die „Fernmelder“ einbeziehen, die für viele unsichtbar einen perfekten Job machten.

PD Gustav Lüth (PD Stralsund) brachte es in seinem Dankschreiben auf den Punkt: „Die Entscheidung des Innenministeriums, Lehrgangsteilnehmer zur Einsatzbe-

wältigung einzusetzen, war keine Verlegenheitslösung, sondern für dieses Jugendevent ideal. Junge Teilnehmer trafen auf junge gut ausgebildete Beamte, die hervorragend miteinander kommunizierten.“

Wir freuen uns, beim nächsten Event wieder dabei zu sein. ■

Französischer Gendarm zu Gast in Schwerin

Ingo Renk, PI Schwerin

In Abstimmung mit dem Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern wurde mit dem Praktikum eines französischen Gendarms in der Polizeiinspektion Schwerin in der Zeit vom 03. bis 28. Juli 2006 erstmalig eine Kooperation im Rahmen der sprachlichen Weiterbildung zwischen der Polizeidirektion Schwerin und der französischen Direktion für Berufsbildung eingegangen. Ziel dieses 4-wöchigen Praktikums sollte – abgesehen von dem sprachlichen Aspekt – das Kennenlernen der deutschen Polizei sowie die Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen aus der polizeilichen Basisarbeit sein.

Herr Lieutenant Nicolas Stip (32) wurde alsdann am 03. Juli durch den Leiter der Polizeidirektion Schwerin, Herrn Leitenden Polizeidirektor Ulrich Tauchel, begrüßt. Im Ergebnis dieser kleinen Vorstellungsrunde war jedenfalls eines schon klar: Der sprachliche Aspekt konnte auf dem Fortbildungsprogramm nach unten geschoben werden, denn Herr Stip trug seine Vita in perfektem Hochdeutsch vor. Im Anschluss an die Begrüßung wurde ihm die Aufbau- und Ablauforganisation der Polizeiinspektion Schwerin erläutert.

Die ersten zwei Wochen absolvierte Herr Stip dann auf dem Polizeirevier Schwerin. Neben Funktionen und Tätigkeiten des Innendienstes konnte er vor allem bei der Begleitung des Streifen- und Kontaktbereichsdienstes einen operativen Überblick über die vielfältigen präventiven und repressiven Aufgaben gewinnen, die nicht zuletzt auch durch eine Einweisung in das Vorgangsbearbeitungssystem „EVA“ ergänzt wurden. Überdies hatte er Gelegenheit, beim benachbarten Kriminaldauerdienst zu hospitieren, um die kriminalpolizeiliche Arbeit im Rahmen des Ersten Angriffs hautnah mitzuerleben.

Anschließend wurde das Praktikum im Kriminalkommissariat fortgesetzt. Hier wurden ihm Einblicke in die Ermittlungs- und Auswertetätigkeit in den Sachgebieten gegeben, wobei ein wesentliches Augenmerk auf der kriminaltechnischen Sachbearbeitung lag. Überdies erfolgte ein kurzer Abstecher in die Polizeiinspektion Wismar, um wunschgemäß einen Abgleich polizeilicher Arbeit zwischen einer Stadt- und einer Flächeninspektion zu ermöglichen. Abgerundet wurde das operative Gesamtbild durch einen zweitägigen Auf-

enthalt beim Verkehrsüberwachungsdienst. Abgesehen vom Kennenlernen der Messtechnik und den formalen Anforderungen zum Aufbau und Ablauf an den Kontrollstellen konnte sich Herr Stip einen Eindruck verschaffen, wie hierzulande mit betroffenen Verkehrssündern verfahren wird.

Zu erwähnen ist noch, dass „unser Gendarm“ bei der am 12. Juli einberufenen PI-Leiter Besprechung die Gelegenheit wahrnahm, den Führungskräften die Struktur und Funktion der französischen Gendarmerie näher zu bringen. Wesentlich dabei war, dass, neben einer zentral ausgerichteten Organisationsstruktur, die Gendarmerie direkt an das Verteidigungsministerium angebunden ist. Infolge dessen übernimmt die insgesamt 103.000 Mann starke Gendarmerie nicht nur klassische Polizeiaufgaben, sondern ist u.a. auch für Sicherheitsaufgaben in den französischen Kolonien, den Küstenschutz, die Flugsicherheit, für Schutzmaßnahmen im Rahmen der nuklearen Sicherheit sowie protokollarische Dienste zuständig. ■

Der Gendarm und das Petermännchen – eine persönliche Sichtweise

Als ich Anfang Juni erfuhr, dass mein Praktikum im Rahmen einer fachlich-sprachlichen Fortbildung der französischen Gendarmerie in Schwerin stattfinden sollte, haben meine Kollegen etwas gegrint und behauptet, dass ich den Pinguinen guten Tag sagen werde und auch einige Wintersachen mitnehmen sollte.

Andersrum haben meine Anwesenheit in den verschiedenen Dienststellen der PD

Schwerin und etliche Gespräche und Erfahrungsaustausche auch dazu geführt, darzustellen, dass französische Gendarmen nicht unbedingt wie Louis de Funé in den Gendarmenfilmen und nur in den brennenden Vorstädten tätig sind.

Diese kleinen Beispiele zeigen, wie groß Klischees sein können. Tatsache ist aber der gute und übersichtliche Einblick in die tägliche Polizeiarbeit, den ich genossen

Lieutenant Nicolas Stip

habe. Ich kann also einige Vergleiche nicht vermeiden.

Unsere Polizeisysteme sind ganz anders organisiert. Gendarmen haben u. a. einen militärischen Status, Residenzpflicht usw. Daher klingen Wörter, wie Überstunden, Gewerkschaft oder Personalrat wie Fremdwörter!

Wesentlich interessanter ist aber der Kontakt mit den Bürgern. Die Distanz, die bei

uns zum größten Teil existiert und gepflegt wird, ist in Deutschland kaum existent. Ein Beispiel dazu ist die Reaktion eines Schweriners, als er mich auf die Veröffentlichung meines Interviews in der Schweriner Volkszeitung erkannte. Er fand meine Anwesenheit „eine tolle Sache“ und wollte etwas plaudern. Die „Angst vor dem Gendarmen“ ist bei uns in Frankreich lebendig. In Deutschland dagegen zählt der Fakt: „Der Polizist, dein Freund und Helfer“.

Erstaunlich war auch noch für mich die „Buchhalterfunktion“ des deutschen Polizisten. Für die meisten Einsätze wird eine Kostenbeteiligung erstellt, was bei uns einfach unvorstellbar ist.

Aber eins bleibt sicher, trotz Computertechnik werden auf beiden Seiten der Grenze Papierhersteller bei der Polizei immer neue Kunden finden. Die Bürokratie wird bestimmt auch weiterhin viel Zeit in Anspruch nehmen.



Lieutenant Stip vor Beginn der Streifenfahrt

Foto: SVZ

In einigen Stunden geht mein Praktikum (ohne Pinguine, aber mit viel Sonne) zu Ende (A. d. R.: es ist inzwischen beendet). Die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, und die Freundlichkeit aller Kollegen, die

ich getroffen habe, werde ich nicht vergessen. Für die nächsten Aufgaben wünsche ich Ihnen persönlich alles Gute und viel Erfolg. ■

Polizeikommissar aus Hannover bildet seine Stralsunder Kollegen fort

Uwe Werner, PD Stralsund

Der Polizeikommissar Sven Kouril war im Frühjahr 2006 in der PD Stralsund zu Gast und gestaltete einen Fortbildungstag zur Thematik „Erkennbarkeit von Drogen im

Straßenverkehr“. Nichts Ungewöhnliches möchte man meinen. Sven Kuriel trägt aber eine blaue Uniform, da er aus Hannover kommt. Er ist hier, weil ein Kollege

der IZD dies organisiert und die Behördenleitung dem gern zugestimmt hat. Wir haben in MV auch genügend Fachleute, die so einen Vortrag halten könnten, aber wir leben hier in der „Provinz“ und in einer Großstadt wie Hannover geht es doch ein bisschen anders zu Sache. Das bestätigen auch die kleinen Anekdoten, die der Kommissar während seiner Schulung zum Besten gibt.

So erzählt er von Autofahrern, die überhaupt nicht mehr wussten, dass sie Auto gefahren sind, nachdem die Tour an einem Baum, an einem anderen Auto oder an einer Mauer geendet hat. Er berichtet von Kiffern, die „zgedröhnt“ aus dem Auto geholt wurden und für die die Beamten die „besten Lieblinge“ waren. Mit einer anderen Droge waren die Delinquenten dann so aggressiv, dass sie um sich schossen oder die Rettungssanitäter bedrohten. Deshalb ist Eigensicherung in solchen Situationen so wichtig.

Nach der Theorie am Vormittag folgte am Nachmittag von 14:00 bis 17:00 Uhr die Praxis im Stralsunder Stadtgebiet. Eine Drogenkontrolle um diese Uhrzeit in der Stadt, macht das Sinn? Eigentlich wären die Nachtstunden doch besser geeignet. Die Ergebnisse der Kontrolle zeigten aber,



Sven Kouril gestaltet eine lebensnahe Fortbildung

dass zu jeder Tageszeit mit Drogenfahrten gerechnet werden muss. Innerhalb der ersten 25 Minuten wurden am Grünhüfer Bogen, in der Nähe des Tierparks, drei einheimische Fahrzeugführer unter Cannabiseinfluss festgestellt. Mit 21 bis 23 Jahren passten sie genau in die Zielgruppe der 18- bis 25-Jährigen. Ein 31-jähriger Bayer wurde kurz vor Beendigung der Maßnahmen an einer zweiten Kontrollstelle aus dem Verkehr gezogen. Vier Drogenfahrer in solch' kurzen Zeitabständen und zu dieser Tageszeit. Wenn man da an die Dunkelziffer denkt ...!

Während der Schulung und bei der Kontrolle stellte Sven Kouril Möglichkeiten der Verdachtsfeststellung vor. So wurde die Wirkung von Drogen auf die Reaktionsfähigkeit des Probanden und besonders auf die Augenreflexe erläutert. Der Hannoveraner hatte auch Urintests mitgebracht, wie sie in seiner Behörde gebräuchlich sind. Sie wurden neben dem in Mecklenburg-Vorpommern gebräuchlichen Smart-Clip zur Anwendung gebracht und zeigten gute und vor allem schnelle Ergebnisse. Der Sachbereich Verkehr der PD Stralsund bemüht sich derzeit, diese Urintests zu beschaffen. In Hannover ist man mit diesen Tests sehr zufrieden, weil die Ergebnisse sehr zuverlässig angezeigt werden und dem Beamten dadurch Handlungssicherheit gegeben wird.

Am Morgen des nächsten Tages konnte die Ergebnisliste der Drogenkontrolle von 4 auf 5 nach oben korrigiert werden. Ein Beamter der IZD holte den Kollegen aus Hannover mit seinem Privat-Kfz von einer Pension ab. Während der Fahrt durch die Stadt stellten beide einen Motorroller mit ungültigem Versicherungskennzeichen fest. An seinem Zielort angehalten, bestätigte der Fahrer, dass er ohne Versicherungsschutz und Fahrerlaubnis unterwegs sei. Auf Grund seiner langsamen und trägen Reaktionen wurde ein Drogenvortest durchgeführt, der positiv ausfiel.

Unser Hannoveraner Kollege zeigte sich erfreut über das große Interesse der Beamten. Er erklärte sich bereit, die Fortbil-



Der Fahrzeugführer reagiert vermeintlich gelassen bei der Kontrolle Fotos: PD Stralsund

dungsmaßnahme in Stralsund fortzusetzen.

Mehr als drei Monate später – Was hat die Schulung gebracht?

Wie es zu erwarten war, hat die Schulung durch Sven Kouril positive Ergebnisse gezeigt, aber auch die bekannten Schwachstellen in der polizeilichen Fortbildung bestätigt. Nur wer freiwillig und mit Lust an die Aufgaben herangeht, setzt das Gelernte um.

Im Einsatzzug der IZD haben einige Kolleginnen und Kollegen in diesen wenigen Monaten sehr gute Kontrollergebnisse erreicht. Von Mai bis Juni wurden so 24 Feststellungen nach § 24a (1) und 30 mal nach § 24a (2) StVG getroffen sowie 37 Anzeigen gemäß § 316 StGB gefertigt. Wenn diese Ergebnisse auf das Jahr hoch-

gerechnet werden, so kommt es in jeder Nacht zu wenigstens einer Feststellung. Bei den Probanden konnten dabei auch die typischen Symptome, wie Nervosität, pulsierende Pupillen/Rebound und Muskelzucken/Tremor im Unterkieferbereich sowie distanzloses Verhalten gegenüber den Beamten, beobachtet werden, so wie in der Schulung gelehrt.

In vielen Fällen wurden BtM und Zubehör bei den Personen oder in deren Fahrzeugen gefunden. Unter den Feststellungen ragen solche Fälle wie das zum „Jugendtreff“ umfunktionierte Ausstellungsgartenhaus eines Baumarktes heraus. Dort trafen zwei Hundeführer sieben Jugendliche aus umliegenden Dörfern an, die dort einen „Bong“ reihum gehen ließen. Sie waren alle mit ihren Autos vor Ort.

Bemerkenswert war auch ein Jugendlicher, der einen Tag nach dem Jugendevent „Prora 06“ auf der Rückfahrt mit seinem Pkw positiv getestet wurde. Er gab an, in der Nacht zuvor von drei Mädchen aus Berlin ihm unbekannte Drogen erhalten und diese auch genommen zu haben. Wie bemerkte ein Beamter, den ich über die Kontrollen befragte: „Drogen machen gleichgültig und blöd“ Dem ist wohl nichts hinzuzufügen. ■

Dass Mecklenburger und Vorpommern nicht nur anständig arbeiten, sondern auch feiern können haben sie am 17. und 18. Juni 2006 in Ludwigslust erneut unter Beweis gestellt.

Der Mecklenburg-Vorpommern-Tag, im Jahr 2000 als „Versuch“ aus der Taufe ge-

Mecklenburg-Vorpommern-Tag 2006 – ein Resümee! Herbert Ulrich, PD Schwerin



Unsere Klara war bei den Kindern ein beliebter Gast



Ein reges Interesse fand der Stand der Kriminaltechnik

hoben, erfreut sich jährlich einer zunehmenden Beliebtheit. Mit seinen mehr als 40 000 Besuchern im Jahr 2006 mauserte er sich nach Auskunft der Veranstalter zum größten Volksfest des Landes. An über 200 Ständen und mehreren Bühnen präsentierten sich Vereine, Verbände, Organisationen und Firmen, die etwas in, um oder mit unserem Bundesland zu tun haben. Selbstverständlich gehörte auch die Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern dazu.

Integriert in das Aktionszentrum der Rettungs- und Sicherheitskräfte hatte sie ihre Pavillons am Alexandrinenplatz aufgeschlagen. Hier stellte sie sich den Fragen der Besucher und diese nahmen die An-

gebote dankbar an. So konnten sie sich u. a. am Stand der Kriminalpolizei beraten lassen, mit der neuesten Technik der Geschwindigkeitsüberwachung vertraut machen oder den Kriminaltechnikern bei der Spurensicherung über die Schulter schauen.

Auch der Ministerpräsident unseres Landes, Dr. Harald Ringstorff, nutzte im Rahmen seines Rundganges die Gelegenheit, sich mit der Arbeit des Zentralen Auswahl- und Einstellungs-Dienstes (ZAED) des Instituts für die polizeiliche Aus- und Fortbildung (IpAF) in Mecklenburg-Vorpommern vertraut zu machen. Dessen Mitarbeiter gaben Interessierten einen Einblick in den Einstellungsweg sowie die Aus- und Fortbildung in der Landespolizei.

Mit über 50 durch die Polizei codierten Fahrrädern wurde nicht nur ein Beitrag zur zusätzlichen Fahrradsicherung erbracht, sondern dabei manche Frage zum Für und Wider der Codierung sowie rund um die Fahrradsicherheit beantwortet. Auftritte des Landespolizeiorchesters, der Polizeipuppenbühne und der Möwe „Klare“ rundeten die Präsentationen der Landespolizei ab.

Die an diesem Wochenende diensthabenden Kräfte des Polizeivierters Ludwigslust hatten die polizeiliche Lage jederzeit im Griff und bescheinigten dem 7. Mecklenburg-Vorpommern-Tag einen störungsfreien Verlauf. ■

Geldspende an Tierheim übergeben

PHK Olaf Bleeck, PD Rostock

Sicherlich erfreut sich der Volleyballsport nicht nur in der PD Rostock großer Beliebtheit. Diesmal aber wurde der 19. Mai 2006, der Tag des nun schon 14. Turniers der PD Rostock, durch die Aktiven aus allen Dienststellen sowie die immer wieder mitreisenden Zuschauer mit besonders großer Spannung erwartet. Das Organi-



Ministerpräsident Dr. Harald Ringstorff bei den Kollegen der Einstellungsstelle

Fotos: Puschadel

sationsteam hatte auch in diesem Jahr beschlossen, den finanziellen Erlös der Veranstaltung für einen gemeinnützigen Zweck zu spenden. Da im täglichen Dienst der Polizei auch immer wieder Tiere eine besondere Rolle spielen, sollte in diesem Jahr das Tierheim Schlage der Empfänger der Geldspende sein. Dank der Sponsoren des Turniers und eines regen Appetits aller Beteiligten kam die stattliche Summe von 1000 Euro zusammen.

Der Vorsitzende des Rostocker Tierschutzvereins, Dietmar Bonny, sowie die Tierheimleiterin, Regina Groß, nahmen die dringend benötigte Spende aus den Händen der Organisatoren des 3. Polizeireviereviere dankbar entgegen. Das Geld wird für die Sanierung des Daches einer Quarantänestation verwandt. Insgesamt ist dafür ein Finanzvolumen von ca. 100.000 Euro notwendig. ■



EPHK Bernd Siems im Tierheim Schlage: "Vielleicht wird noch ein Polizeihund aus dir?"
Foto: Olaf Bleeck

Manfred Diekmann zeigt zweite Bilderausstellung

Uwe Werner, PD Stralsund

Zu einer kleinen Vernissage hatte der ehemalige Leiter der KPI am 30.06.06 in die Traditionsräucherei in seinem Wohnort, Lietzow auf Rügen, eingeladen. Bei einem Gläschen Sekt konnten sich die Gäste mit den wunderschönen Bildern beschäftigen und mit dem Künstler diskutieren.

Unter dem Motto „Wege über Rügen – schöne Augenblicke“ zeigte der Autodidakt seine Versuche schöne Wahrnehmungen beim Begehen der Inselwege festzuhalten.

Manfred Diekmann begann 1983 mit sei-

nen ersten, nicht immer befriedigenden Versuchen Bilder in Öl zu malen. Fachliche Hinweise und Malutensilien erhielt er von einem befreundeten Theatermaler aus Dresden. Schnell erkannte er, dass seine neue Freizeitbeschäftigung einen wunderbaren Ausgleich zu seiner Arbeit als Kriminalist darstellt. Seit seiner Pensionierung im Jahre 2004, hat der Kriminaldirektor a. D. mehr Zeit der Malerei und anderen Hobbys nachzugehen. Er hat sich das Ziel gestellt jährlich eine Ausstellung zu gestalten.



Manfred Diekmann malt Rügens Landschaft

Foto: Uwe Werner

Die jetzige Ausstellung, bestehend aus 27 mittel- und großformatigen Ölbildern, die vorwiegend in den Jahren 2005 und 2006 entstanden sind, ist täglich von 11:00 bis 18:00 Uhr in der Traditionsräucherei Lietzow zu sehen. Der Eintritt ist frei. ■

Feierliche Einweihung des Neubaus der Abteilung Kriminalwissenschaft und -technik

Sylvio Gode, LKA MV

Nach rund zweijähriger Bauzeit war es endlich soweit: Am 16.06.2006 wurde feierlich das neue Gebäude für die Abteilung Kriminalwissenschaft und -technik des Landeskriminalamtes Mecklenburg-Vorpommern eingeweiht. Rund 8,2 Mio. Euro wurden investiert, um präzise Untersuchungen der Kriminaltechnik in modernen Räumlichkeiten und Laboren zu garantieren. Auf insgesamt 2000 Qua-

dratmeter Nutzfläche verfügen die knapp 50 Kriminaltechniker und Sachverständigen des Landeskriminalamtes somit über optimale Arbeitsbedingungen.

Die rund 140 geladenen Gäste wurden durch den Direktor des LKA begrüßt. In Festansprachen würdigten der Innenminister, Herr Dr. Gottfried Timm, und die Fi-

nanzministerin, Frau Sigrid Keler, den Neubau und die an seiner Entstehung Beteiligten und wünschten den neuen Nutzern gutes Gelingen.

Höhepunkt der Veranstaltung war die zeremonielle Schlüsselübergabe an Frau Dr. Böhme, Leiterin der Abt. Kriminalwissenschaft und -technik. Sie hob hervor, dass nun mit der Zusammenführung al-

ler kriminaltechnischen Untersuchungsgebiete in einem Gebäude notwendige Abstimmungen zur Untersuchungsstrategie und -reihenfolge erheblich erleichtert und beschleunigt werden.

Mit flotten Melodien wurde die Veranstaltung vom Landespolizei-orchester Mecklenburg-Vorpommern musikalisch umrahmt. Eine Dia-Show zeigte in Bildern das Wachsen des neuen Gebäudes. Nach dem traditionellen Pflanzen eines Baumes unmittelbar vor dem Eingang wurde der Neubau mit dem Schnitt durch das rote Band eröffnet. In den ersten Führungen durch das Haus konnten die Gäste die neuen Labore und Arbeitsräume in Augenschein nehmen und mit den stolzen Nutzern ins Gespräch kommen.

Wie sich die gegenwärtige Arbeitssituation gestaltet und was alles im neuen Gebäude zu sehen gibt, wird in der nächsten Ausgabe des Polizeijournals ausführlich berichtet werden.



Finanzministerin Keler, Innenminister Dr. Timm und der Direktor des LKA Prof. Weitemeier zerschneiden feierlich das rote Band (v.l.n.r.)

Foto: LKA MV

Benefizkonzert im Kurhausgarten Warnemünde

PHM Berndt Frieberg, PD Rostock

Bereits zum 6. Mal veranstalteten die PD Rostock und das Bundespolizeiamt Rostock ein gemeinsames Benefizkonzert im Kurhausgarten von Warnemünde. Dazu spielten am 22. Juni 2006 das Landespolizei-orchester MV unter der Leitung von Klaus-Dieter Koop und das Bundespolizei-orchester Berlin unter der Leitung von Arend zu Hoene in der großen Musikmuschel von Warnemünde. Ein bunter Melodienreigen von Polka, Musicalmelodien, südamerikanischen Klängen bis zum Schlager erfreute die Zuschauer.

Das vorsommerliche Konzert löste bei den über 500 Besuchern totale Begeisterung aus und so bedachte das Publikum am Ende der Veranstaltung die Darbietungen der Orchester und Solisten mit viel Applaus. Ohne Zugaben wollte und sollte niemand den Ort des Geschehens

verlassen. Nach reichlich zwei Stunden konzertanter Darbietungen konnten KD Ernst Helmut Qualmann und LPD Manfred Lohrbach der Projektkoordinatorin des Likedeeler-Vereins, Elke Thiers, einen symbolischen Scheck in Höhe von **3 530,00 €** überreichen.

Dieser Betrag wurde in voller Höhe dem Förderverein der Jugendschiffe für die weitere Vereinsarbeit zur Verfügung gestellt. Aufgrund des großen Zuspruchs wird diese Konzertreihe sicherlich im Sommer 2007 eine Neuauflage erleben.



Elke Thiers freut sich über den Konzerterlös, den Ernst-Helmut Qualmann und Manfred Lohrbach per Scheck übergeben

Foto: Volker Werner

Verkehrsprävention – Geschicklichkeit und Wissen gefragt

Andreas Wegner, PD Neubrandenburg



POM'in Bianca Schröder betreut die Prüflinge beim Beantworten von Fahrschulfragen

Mitte Juni 2006 führte die Polizeidirektion Neubrandenburg an der Regionalen Schule Waren West die diesjährige Hauptveranstaltung innerhalb der Verkehrsprävention durch. Ausrichter der Aktion, unter Federführung der Polizeiinspektion Waren, waren die Kreisverkehrswacht „Müritz“ e.V., das Schulamt Neubrandenburg und die Präventionsberater der Polizeiinspektion.

Unter dem Motto „Fit für den Führerschein“ waren 18 Mannschaften der 9. Klassen aus den Kreisen Demmin, Neustrelitz, Waren und der Stadt Neubrandenburg zu diesem Verkehrspräventions-Wettkampf angetreten. Zuvor hatten sich die Schülerinnen und Schüler in

Kreisausscheiden für das Finale qualifiziert. Auf 10 Stationen traten die Drei-Mann-Teams gegeneinander an und mussten

theoretisches Wissen, Verkehrsbeobachtungskunst und Geschicklichkeit auf dem Fahrrad beweisen. Fragen aus einem Fahrschulbogen wurden beantwortet, an der DRK-Station ging es

um Erste-Hilfe-Maßnahmen und zuletzt noch um eine gute Zeit beim Wechseln eines Vorderrades von einem Krad.

Die Neuntklässler sollen so auf den Führerschein vorbereitet und für Verkehrssituationen sensibilisiert werden. „Durch solche Wettbewerbe können wir Schüler praxisnah für den Straßenverkehr fit machen“, erläutert Matthias Gelbhaar, Präventionsbeamter der Polizeidirektion Neubrandenburg, die Zielstellung der Veranstaltung. Wie im Vorjahr ging der Wanderpokal in den Landkreis Mecklenburg-Strelitz. Ein Team der Realschule Wesenberg präsentierte sich an diesem Tag am „fittesten“ für den Führerschein. ■



Ein Team beim Wechseln eines Vorderrades.

Fotos: Matthias Gelbhaar

Zweitplatziertes der „MV-Rallye 2005“ geehrt

Sylvio Gode, LKA MV

Nachdem im April 2005 der Startschuss zur landesweiten „MV-Rallye“ für junge Motorrad- und Autofahrer gefallen war, erfolgte am 26. Juni 2006 in Rövershagen, auf „Karls-Erdbeerhof“, die feierliche Preisübergabe an den Zweitplatzierten Frank Scholze und seine Lebensgefährtin (die Preisübergabe hatte sich aufgrund technisch-organisatorischer Problemen verzögert). Beide konnten sich nun darüber freuen, mittels Ticket, das einmalige Erlebnis von dröhnenden Motoren und Spitzengeschwindigkeiten während des Renngeschehens der Formel 1 in Budapest, vom 04. August bis 08. August diesen Jahres, live zu erleben.

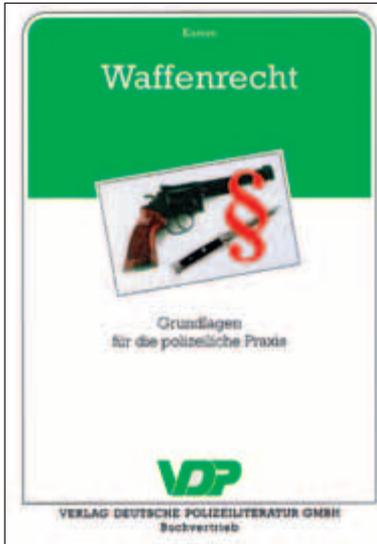
Frank Scholze hatte während der Rallye

bei einer 100 km Orientierungsfahrt, in der er sein fahrerisches Können, als auch die erfolgreiche Absolvierung zahlreicher Sonderprüfungen unter Beweis stellen musste, den 2. Platz gesichert.

Die Rallye, bei der es primär um die Verkehrssicherheit geht, hatte zum Ziel, gerade jungen Verkehrsteilnehmern die täglichen Anforderungen im Straßenverkehr bewusst zu machen und sie darauf vorzubereiten. „Jeder Verkehrsteilnehmer, der mit der „MV-Rallye 2005“ zum Nachdenken angeregt wurde und jeder Verkehrsunfall, der dadurch verhindert werden konnte, hebt die Bedeutung eines solchen Projektes hervor und macht es zum Erfolg“, so der Direktor des Landeskriminalamtes, Ingmar Weitemeier. ■



Preisübergabe durch den Direktor des LKA MV, Prof. Ingmar Weitemeier, an Frank Scholze und Judith Wegener
Foto: LKA MV



Titel:Waffenrecht:
Neuerscheinung jetzt lieferbar!
Autor(en): Hartmut Komm
Preis: 19,90 EURO
ISBN 3-8011-0524-5
Auflage 1/2006
192 Seiten, DIN A 5 Broschur, portofrei

Waffenrecht

Grundlagen für die polizeiliche Praxis
Mit dem neuen Waffengesetz hat der Gesetzgeber den Umgang mit Waffen und Munition vorrangig unter die Berücksichtigung der Belange der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gestellt.

Durch die Abstufung von Waffenarten, ihren unterschiedlichen Funktionen insbesondere bei Schusswaffen, den erforderlichen Ge-

nehmungen, Beschränkungen und Ausnahmen hat sich das neue Waffenrecht zu einem komplexen Regelwerk entwickelt, das zu seinem Verständnis waffentechnische und historische Kenntnisse voraussetzt. Oftmals wird diese Rechtsmaterie als ein dschungelartiges, fast undurchdringliches Dickicht empfunden. Mit diesem Buch wird dem Leser – nicht zuletzt durch die ausführliche Bebilderung – die notwendige Orientierung vermittelt, mit der er sich im Dschungel der waffenrechtlichen Bestimmungen zurechtfindet.

Der Autor:

Hartmut Komm, Erster Kriminalhauptkommissar beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg



Titel: Lehr- und Studienbriefe
Kriminalistik/Kriminologie
NEU Nr.03: **Kriminaltechnik II**
Autor(en): Robert Weihmann
Preis: 14,90 EURO
ISBN 3-8011-0516-4
Auflage 1/2005
128 Seiten, Format 17 x 24 cm,
Broschur, portofrei

Kriminaltechnik II

Von Robert Weihmann

Die im Lehr- und Studienbrief Nr.2 „Kriminaltechnik I“ behandelten Grundlagen der Kriminaltechnik, Begriffe und Definitionen, Spurensuche und -sicherung, Ab- und Eindrucksuren sowie Materialspuren, werden mit diesem Band 3 „Kriminaltechnik II“ ergänzt.

Hier werden bearbeitet: Rauschmittel, Mineralöle, Gifte, Schusswaffen, Schriften, Urkunden, Ausweise, Brand, Explosion, Kfz-Identifizierung, Verkehrsunfall, Gerüche, Stimmen/Sprache, Leichen und Fangmittel.

Auch mit diesem Band sollen die Ausbildung, die Fortbildung und die Praxis unterstützt werden. Neben einem besonders verständlichen Text werden viele Bereiche durch zahlreiche Abbildungen ergänzt.



Titel: Verkehrsunfallaufnahme:
Autor(en): Richard Taschenmacher
Preis: 25,90 EU
ISBN 3-8011-0500-8
Auflage 2. Auflage 2006
528 Seiten, DIN A5, Broschur,
versandkostenfrei

Verkehrsunfallaufnahme

Damit Verkehrsunfallopfer, Verwandte und Hinterbliebene nicht noch einmal zu Opfern werden, spielt die Qualität der Verkehrsunfallaufnahme durch die Polizeibeamten im Rahmen des Opferschutzes und der Opferhilfe eine wesentliche Rolle.

Für sie stellt der Bereich der Verkehrsunfallaufnahme ein Aufgabengebiet dar, in dem in besonderem Maße hohe Ansprüche an die Qualität ihrer verantwortungsvollen Arbeit gestellt werden. Die exzellente Kenntnis unterschiedlichster Rechtsgebiete ist hier mit überdurchschnittlichem Wissen über physi-

kalische, technische, kriminaltechnische und -taktische Gegebenheiten zu kombinieren. Daneben haben die Beamten in zum Teil extrem belastenden Situationen mit Beteiligten ein besonderes Maß an Verantwortung. Es besteht somit ein hoher Anspruch an professioneller Kompetenz, die bei der Verkehrsunfallaufnahme gleichzeitig Garant für Opferschutz und Opferhilfe darstellt.

Als Beitrag zur Erlangung dieser Kompetenz wurde dieses Buch für Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte an sämtlichen Ausbildungseinrichtungen der Polizei verfasst. Es stellt darüber hinaus auch in der polizeilichen Fortbildung und in der Praxis eine wertvolle Hilfe dar.

Der Autor:

Richard Taschenmacher, Polizeihauptkommissar a.D., zuletzt Fachlehrer bei der Bereitschaftspolizei Nordrhein-Westfalen, Abteilung Bochum/ Essen.



Titel: Staat – Verfassung – Politik:
Neuaufgabe jetzt erschienen!
Autor(en): Helmut Dohr
Preis: 26,90 EURO
ISBN 3-8011-0525-3
Auflage 17/2006
580 Seiten, DIN A 5, Broschur,
portofrei

Staat – Verfassung – Politik Grundlagen für Studium und Praxis

Die Grundrechte als Fundament, Richtschnur und Grenze allen staatlichen Handelns sowie die Verfassungsbindung der Staatsgewalt bilden den Kern dieses Lehrbuches für Studium und Praxis der Polizei, das mit der vorliegenden Neubearbeitung bereits die siebzehnte Auflage in dreißig Jahren erfährt – Beleg einer Verlagsphilosophie, die bemüht ist, gerade auch im schnelllebigen Sektor Politik möglichst hart am Zeitgeschehen zu bleiben.

Im Spannungsfeld Mensch und Gemeinschaft legt das Werk nicht nur eine solide Grundlage für die im Polizeiberuf unerlässlichen staats- und verfassungsrechtlichen Kenntnisse. Es will durch Rückgriff auf verwandte Wissensgebiete zugleich auch Einsichten wecken und zielt so auf eine ganzheitlich-umfassende politische Bildung der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten. Auswahl und Darstellung des Stoffes orientieren sich an den Lehrplänen der polizeilichen Ausbildungseinrichtungen der Länder und des Bundes.

Schwerpunkte der Neufassung sind die Aktualisierung des Grundrechtsteils, die Fortentwicklung des Verfassungsrechts, die politischen Reformen sowie die Fragen einer globalen Friedensordnung. Die Bandbreite dessen reicht von Arbeit, Gesundheit und Rente, über die Vertrauensfrage und die vorgezogenen Bundestagswahlen bis zur Zuwanderungsproblematik. Breiten Raum nimmt zudem das Thema Europäische Union mit den Problemen der Erweiterung und dem Scheitern des Verfassungsentwurfs ein. Neu gestaltet wurde vor dem Hintergrund der Be-

drohung durch den internationalen Terrorismus und einer zunehmend globalisierten Welt der Abschnitte, der sich mit dem transatlantischen Verhältnis, der Rolle der Vereinten Nationen und der Problematik des militärischen Eingreifens der Supermacht im Irak befasst. Abgeschlossen wurde die Arbeit mit den Ausführungen zur Pressefreiheit im Zusammenhang mit den Mohammed-Karikaturen in einem dänischen Blatt sowie zum Scheitern des Luftsicherheitsgesetzes vor dem Bundesverfassungsgericht.

Das Buch gehört seit drei Jahrzehnten bundesweit zu den Standardwerken polizeilicher Ausbildung und findet nicht zuletzt wegen seiner hervorragenden didaktischen Gestaltung auch in anderen Bereichen großen Anklang. Als bewährtes Lern- und Nachschlagewerk ist es hervorragend geeignet, politische und verfassungsrechtliche Vorgänge zu erläutern, Problembewusstsein zu schärfen und Einsichten zu wecken. Es überzeugt durch seine positiven Orientierungen, um deretwillen es sich gerade auch den Schwachstellen des politischen Systems in angemessener Weise widmet, die Zusammenhänge kritisch hinterfragt und an zahlreichen Beispielen divergierende Auffassungen durch Gegenüberstellung des Für und Wider sichtbar und verstehbar macht. Nicht zuletzt deshalb ist „Staat Verfassung Politik“ ein herausragendes Medium zum Selbststudium und für den interessierten Leser allemal auch eine spannende Lektüre.
Gesamtauflage: 100 000.

Der Autor:

Helmut Dohr, Staatssekretär im Niedersächsischen Innenministerium a. D.

NACHRUFE

Tief bewegt erreichte uns die Nachricht, dass unser ehemaliger Mitarbeiter

Polizeioberkommissar a. D. Gerhard Krüger

am 12. Juni 2006 nach langer schwerer Krankheit verstorben ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Leiter der Polizeiinspektion Bergen
Gustav Lüth

Der Vorsitzender des örtlichen Personalrates
Heiko Baron

Am 15. Juli 2006 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren

Polizeioberkommissar Johann Straus

In großer Trauer nehmen wir Abschied von unserem lieben Freund und Kollegen. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt in diesen Tagen insbesondere seiner Familie.

Waren im Juli 2006

Polizeiinspektion Waren
Der Leiter
POR Edo Kuhlmann

Örtlicher Personalrat
Vorsitzender
Ingo Dahnke

Besuch des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

